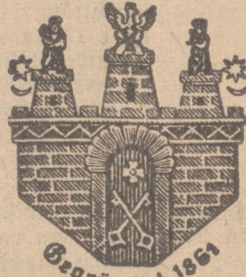


Pozener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.40 zt. vierteljährlich 13.10 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pozener Tageblattes“ Poznań, Aleja Marja, Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammschrift: Tageblatt Poznań. Postcheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Zug.: Concordia Sp. Ak.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Zertifikat-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Flaggschrift und schwerer Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Annahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Pozener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań, Aleja Marja, Piłsudskiego 25. — Postcheckkonto in Polen: Concordia Sp. Ak. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 20283. in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang

Poznań (Posen), Freitag, 18. Dezember 1936

Nr. 293

Um eine vernünftige Lösung der Kolonialfrage

Ribbentrop: Moskau unterminiert Europa — Rede des deutschen Botschafters bei einem Empfang der Anglo-German Fellowship

Zu Ehren des deutschen Botschafters v. Ribbentrop veranstaltete die Anglo-German Fellowship in London unter dem Vorsitz von Lord Mount Temple einen großen Empfang, an dem etwa 700 Personen teilnahmen. Unter den Anwesenden befanden sich zahlreiche führende Persönlichkeiten der Politik und der Wirtschaft. Nach einer mit anhaltendem Beifall aufgenommenen Rede des früheren britischen Luftfahrtministers Lord Londonderry machte Botschafter v. Ribbentrop in einer vielsach von lauter Zustimmung unterbrochenen Ansprache wichtige Darlegungen zu den grundsätzlichen Fragen der internationalen Politik.

Lord Londonderry erklärte in seiner einleitenden Rede, daß im Interesse des Friedens nach all den Fehlschlägen der Vergangenheit völlig neue Wege beschritten werden müßten, und schlug die

Einberufung einer Versammlung der großen Männer der heutigen Welt

vor. In Europa könne ein Anfang gemacht werden mit einer Zusammenkunft der führenden Persönlichkeiten Deutschlands, Italiens, Englands und Frankreichs. Diese Männer müßten erklären, daß kriegerische Auseinandersetzungen ein für allemal unmöglich seien. Dann werde die Welt Gewißheit haben, daß es tatsächlich keine Krise mehr gebe. Unter Beifall stellte Lord Londonderry fest, daß er absichtlich Sowjetrußland ausgelassen habe, das sich die Unterminierung all der Einrichtungen in anderen Ländern zum Ziele gesetzt habe, die nach Ansicht dieser Staaten ihre eigene Stabilität verbürgten.

Botschafter v. Ribbentrop

wies zu Beginn seiner Rede darauf hin, daß die Anglo-German Fellowship und ihre Schwesterorganisation, die Deutsch-Englische Gesellschaft in Berlin, jetzt schon zwei Jahre für ihre Ziele wirkten, fern von der Politik des Tages ein besseres Versehen zwischen Großbritannien und dem Deutschen Reich herbeizuführen. Er freute sich, daß diese Bestrebungen in England wie in Deutschland immer weitere Kreise ergreifen. Der Botschafter gab bei dieser Gelegenheit bekannt, daß ein führendes Mitglied der Hamburger Zweigstelle der Gesellschaft eine Anzahl von Stipendien für britische Studenten zur Verfügung gestellt hat. Von jetzt an sei die Gesellschaft jedes Jahr in der Lage, vier britische Studenten zum Studium an die Universitäten von Hamburg und Berlin einzuladen.

Dann ging Botschafter v. Ribbentrop auf die wiederholten Angebote des Führers ein, die während der letzten vier Jahre möglichst rasch zu einem dauernden Frieden und einer allgemeinen Beruhigung hätten führen können. Dazu erklärte der Botschafter:

Deutschland war entschlossen, die diskriminierenden Bestimmungen des Versailler Vertrages, die kein großes Volk auf die Dauer ertragen haben würde, zu beseitigen. Um dieses Ziel durch Vereinbarungen zu erreichen, hat der Führer und Reichkanzler seine Angebote an die Welt gemacht. Aber in einer Welt, die noch immer blind und in einer Mentalität befangen war, die wir als den „Geist von Versailles“ kannten, blieben diese unbeantwortet.

Es ist tief bedauerlich, heute feststellen zu müssen, daß von allen diesen Angeboten zur Abrüstung, Rüstungsbegrenzung, zum Abschluß von Nichtangriffspakten, von Garantiepakten und anderen Friedensgarantien, die in diesen vier Jahren vor allem immer wieder Frankreich vorge schlagen wurden, nur wenige Erfolg hatten.

Wenn schließlich doch eine Frage wenigstens geregelt werden konnte, und wenn aus dem

dunklen und stürmisch bewegten Meer diplomatischer Betriebsamkeit wenigstens ein Schiff den Hafen erreicht hat, so ist dies auf den traditionellen britischen Weltbild in Flottenfragen zurückzuführen, den der Führer und Reichkanzler teilte. Ich spreche von dem deutsch-englischen Flottenabkommen, das im Juni letzten Jahres abgeschlossen wurde. Dieses erste wesentliche Uebereinkommen zu einer Begrenzung der Rüstungen erweckte große Hoffnungen, daß weitere Schritte in Richtung auf eine Gesamtregelung der europäischen Probleme möglich sein würden. Die mit dieser Frage befaßten Männer konnten seinerzeit mit Recht ihre Ueberzeugung ausdrücken, daß weitere Abkommen in dem gleichen Geist zwischen den verschiedenen Staaten Europas und Deutschland folgen würden.

Um diese Zeit jedoch, fuhr der Botschafter fort, fand eine unterirdische Macht, die unser Führer in Deutschland ausgemergelt hatte, erneut Eingang in Europa. Es machte sich bald bemerkbar, daß ihr störender Einfluß und ihre destruktive Lehre eine Konsolidierung Europas verhindern mußten. Deutschland hat nicht die Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten irgendeines Landes einzumischen. Da wir es aber hier mit einer internationalen Organisation, nämlich der Komintern, zu tun haben, die sich zum Ziele gesetzt hat, die Ordnung und die jedem Lande eigenen nationalen Ueberlieferungen zu zerstören, mag ein Wort hierüber nicht unangebracht sein. Der Botschafter erinnerte kurz an die Gefahr des Bolschewismus und die Ausbreitung der Lehren der Komintern in der Welt, die bisher in Deutschland und Italien eine unerhörte Abwehr in der gemeinsamen Weltanschauung fanden und gegen die neuerdings auch Japan Front gemacht habe; er erwähnte die Schrecken des spanischen Bürgerkrieges und die fürchterlichen Folgen, die eine weitere Ausbreitung dieser Seuche unabwendbar mit sich bringen würde, und stellte dazu fest:

Diese Lehre der Komintern hat Deutschland einmal an den Rand des Abgrundes gebracht. Selbstverständlich hat jedes Land seine eigene Art, mit dieser Seuche, sobald

sie auftritt, fertigzuwerden. Ich kann hier nur aus vollem Herzen unserem Wunsche Ausdruck geben, daß kein anderes Volk dieser Welt die gleichen Erfahrungen wie wir machen möge. Jedenfalls sollten die Völker auf der Hut sein, und ich bin davon überzeugt, daß die Welt erst dann zu Ordnung und friedlicher Entwicklung zurückkehren kann, wenn diese destruktiven Ideen verschwunden sind.

Der Führer hat verschiedene Angebote zur politischen Stabilisierung der Welt gemacht. Wäre diese Stabilisierung erfolgt, so würde auch das Vertrauen zurückgekehrt sein. Hierdurch aber wäre der Weg für eine Vermehrung des Welthandels zwischen den verschiedenen Völkern geebnet und der wirtschaftliche Wiederaufstieg gefördert gewesen. Gegenüber Kritikern des Vierjahresplanes aber möchte ich feststellen, daß sie wahrscheinlich die außerordentlichen wirtschaftlichen Möglichkeiten nicht erkennen, die in einem geschlossenen Wirtschaftskörper vorhanden sind, so wie ihn Deutschland heute darstellt mit seiner starken Regierung, die das volle Vertrauen genießt und die gesamte Energie des Volkes hinter sich hat.

Deutschland ist in dieser Lage, und da es seinen Einfuhr- und Außenhandel ausgleichen kann, wird es immer seine wichtigen Wirtschaftsfragen unabhängig vom Auslande lösen können, denn unter diesen Umständen kann es sich nur um Fragen innerdeutscher Organisation handeln. Deutschland hat diese Autarkie — so beschränkt sie auch sein mag — nicht gewollt, sondern dieser Weg ist durch die Ereignisse erzwungen worden. Der Führer, dessen erster und letzter Gedanke am Tag dem Wohlergehen des deutschen Arbeiters gilt, mußte handeln, und er hat ge-

handelt. Sie sehen heute die gesamte deutsche Nation in begeisterter Mitarbeit am Vierjahresplan.

Deutschland wünscht keineswegs vollständige Autarkie.

Deutschland will wieder ein Volk sein, das seiner Tagesarbeit ohne ständige wirtschaftliche Sorgen nachgehen kann. Der Vierjahresplan ist ein Schritt in dieser Richtung. Aber der Führer sieht nach wie vor in dem Besitz von Kolonien für die Versorgung mit Rohstoffen einerseits und dem Welthandel andererseits die beiden wichtigsten Faktoren für die Erhaltung und Steigerung des Lebensstandards des deutschen Volkes.

Eine vernünftige Lösung der Kolonialfrage ist daher äußerst erwünscht und liegt meiner Auffassung nach, auf lange Sicht gesehen, in unser aller Interesse.

Deutschland hat sich nach seinem Wiedereintritt in den Kreis der Großmächte daran gewöhnt, auf eigenen Füßen zu stehen. Es wird niemals jemandem gestatten, die Sicherheit seines Volkes zu bedrohen. Aber unabhängig und im Vertrauen auf seine Stärke, ist es heute nach wie vor bereit, auf gleichem Fuße mit den anderen Nationen an der Herstellung eines dauerhaften Friedens in der Welt mitzuarbeiten.

Deutschland und England haben in ihrer langen Geschichte nur einen Streit gehabt. Dieser Krieg war ein fürchterlicher und tragischer Fehler, der sich niemals wiederholen darf. Keiner würde dabei gewinnen können. Wir alle wissen heute, daß ein neuer Konflikt zwischen den Kulturvölkern Europas nichts anderes als die Weltrevolution, den Bolschewismus, und die Zerstörung alles dessen bedeutet, das uns seit Generationen teuer ist.

Strafexpedition gegen Sianfu

Planmäßiges Vorrücken der Regierungstruppen

Nanking, 16. Dezember. Die Gefangenennahme des Marschalls Tschiangkaiſchek ist am Mittwoch von der chinesischen Zentralregierung in Nanking mit dem Befehl zum Angriff auf die Stadt Sianfu, den Sitz des Rebellenführers Tschanghsuehliang in der Provinz Schensi, beantwortet worden. Der Befehl über die Strafexpedition gegen die Meuterer liegt in der Hand des Kriegsministers der Nanking-Regierung. Auf allen Anmarschstraßen nach Sianfu sind die Regie-

rungstruppen planmäßig vorgerückt. Jetzt haben sie in weitem Umkreis die Stadt, aus der sie ihren Ministerpräsidenten befreien wollen, umstellt. Nach Mitteilungen der Piloten von Militärflugzeugen der Regierung ist es im Osten der Stadt zu schweren Zusammenstößen gekommen.

Tschanghsuehliang lehnt alles ab

Schanghai, 16. Dezember. Der Ratgeber Marschall Tschiangkaiſcheks, Donald, ist heute aus Lohang kommend im Flugzeug in Nanking eingetroffen und hat der Nanking-Regierung berichtet, daß Tschanghsuehliang jeden Vorschlag, über die Freilassung Tschiangkaiſcheks zu verhandeln, glatt abgelehnt habe. In der Nanking-Regierung sind durch diesen Bericht die Hoffnungen, die Differenzen zwischen den beiden Generälen auf dem Kompromißwege beilegen zu lassen, sehr gesunken, und man befürchtet, daß nur noch eine bewaffnete Auseinandersetzung übrig bleibt.

Vormarsch der Nanking-Truppen

Nanking, 16. Dezember. Wie hier erklärt wird, verlaufen die Operationen gegen die Hauptstadt der Provinz Schensi, Sianfu planmäßig und ungestört. Auf den Anmarschstraßen rücken Nankingstruppen vor, so daß der Ring um die Hauptstadt sich ständig verengert. Größere Teile von Truppen Tschanghsuehliangs haben sich bereits ergeben.

Der Domei-Korrespondent in Schanghai teilt mit, daß der Vorsitzende des chinesischen nationalen Militärates, Hoingtschin, das Kommando über die Truppen erhalten hat, die Sianfu umzingeln.

Schwere Gefechte in Schensi

London, 16. Dezember. In der Provinz Schensi ist es, wie Reuter aus Nanking meldet, zu ersten schweren Gefechten zwischen

Genfer Ratstagung beendet

Vorläufige Einigung in der Sandschaffrage

Genf, 16. Dezember. Der türkisch-französische Streitfall betreffend den Sandschaf von Alexandrette und Antiochia wurde vom Rat heute durch Annahme einer Resolution erledigt, wonach die Hauptfrage der künftigen Stellung des Sandschafs auf die Januar-Tagung verschoben und beiden Regierungen empfohlen wird, ihre Verhandlungen inzwischen weiterzuführen.

Ferner werden entsprechend dem Wunsche der französischen Regierung drei neutrale Beobachter nach dem Sandschaf entsandt, deren Aufgabe ausschließlich darin besteht, sich auf dem Laufenden zu halten und dem Rat, wenn nötig, Auskunft zu erteilen. Ihr Aufenthalt soll bis höchstens Ende Januar dauern.

Die Ratifikation des türkisch-syrischen Vertrages wird vereinbarungsgemäß bis zur Regelung der Hauptfrage verschoben. Frankreich hat sich verpflichtet, die Truppenverstärkungen aus dem Sandschaf zurückzuziehen.

Chile fordert Universalität des Völkerbundes

Im Ausschuß für Völkerbundsreform richtete heute der Vertreter Chiles, Edwards, im Namen seiner Regierung in sehr energischer Form die Aufforderung an den Ausschuß, vor allen Dingen die Mitwirkung der abwesenden Staaten bei den Arbeiten an der Reform zu sichern, und

stellte einen dahingehenden Antrag. In gleichem Sinne, wie es auch der bisherige Vertreter Chiles, Garcia-Obdini, bereits bei der Einsetzung des Ausschusses und auch gestern wieder zum Ausdruck gebracht hatte, entwickelte Edwards den Gedanken, daß die Universalität von lebenswichtiger Bedeutung für den Völkerbund und eine Voraussetzung für jede Reform sei. Wenn man diese vorher in Angriff nehme, würde dies nur deren Beitritt oder Rückkehr in den Bund erschweren. Zugleich erklärte der chilenische Vertreter, seine Regierung hätte gewünscht, daß der Ausschuß erst nach der Konferenz von Buenos Aires seine Arbeiten beginnen sollte, da auf dieser Konferenz zahlreiche Fragen behandelt würden, mit denen auch der Ausschuß befaßt sei.

Der Ausschuß beendete dann die vorläufige Aufstellung seines Programms. Zu den in erster Linie zu prüfenden Fragen gehört die Universalität des Völkerbundes (einschließlich der Beziehungen der Völkerbundstaaten zum Kellogg-Pakt und zu den südamerikanischen Pakt), die Trennung der Völkerbundstaaten von den Friedensverträgen, die sogenannten Sicherheitsartikel 10, 11 und 16 sowie der Revisionsartikel 19.

Die Arbeit vor Weihnachten wird wahrscheinlich nur noch in der Einsetzung von etwa fünf Unterausschüssen bestehen.

Truppen der Zentralregierung und den Meuteren gekommen.

Der Direktor der Bank von China Song, ein Bruder der Frau Tschiangkai-scheh, soll in Schanghai angekündigt haben, nach Nanking reisen zu wollen...

Schaughai, 16. Dezember. Die Nanting-

regierung hat die Nachrichten von der angeblichen Hinrichtung Marshall Tschiangkai-scheh mit aller Entschiedenheit demütiert...

Die Lage vor Madrid

Weitere Fortschritte der Nationaltruppen

Front vor Madrid, 16. Dezember. Der Schwerpunkt der militärischen Operationen hat sich in den letzten Tagen auf den linken Flügel verlagert...

Auch die Luftwaffe war in ihren Operationen durch die ungünstige Wetterlage behindert. Infolge des aufgewickelten Bodenzustandes der Flugplätze war es den nationalen Fliegern nicht möglich...

Salamanca, 17. Dezember. Zu der Einnahme der Höhen von Boadilla del Monte bei Madrid durch die nationalen Truppen gibt der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca bekannt...

Bei Cerro del Aguila, an der Andalusienfront, erlitten die spanischen Kommunisten ebenfalls eine empfindliche Niederlage. Die nationalen Truppen erbeuteten hier über 20 000 Schuß Munition...

Bisher 120 rote Flugzeuge in Spanien abgeschossen

Salamanca, 17. Dezember. Nach einer Aufstellung des nationalen Truppenkommandos sind seit Beginn der Feindseligkeiten in Spanien etwa 120 Flugzeuge der Roten Armee abgeschossen worden...

Die Friedenssicherungskonferenz in Buenos Aires

Präsident Roosevelt wieder daheim

Washington, 15. Dezember. Präsident Roosevelt kehrte am Dienstag nach einer Abwesenheit von fast einem Monat wieder in die Heimat zurück. Seine Anwesenheit auf der „Interamerikanischen Friedenssicherungskonferenz“ in Buenos Aires dürfte, wie man hier allgemein erwartet, zu einer engeren Zusammenarbeit zwischen den amerikanischen Nationen auf allen Gebieten führen.

Staatssekretär Hull ist zur Zeit damit beschäftigt, diese Ziele in vertragmäßige Formen zu gießen. Nach den aus Buenos Aires eintreffenden Nachrichten scheint man sich in den meisten Punkten auf gemeinsame Formeln zu einigen, wenn auch die Washingtoner Regierung nicht alle Wünsche durchsetzen konnte.

Einstimmig angenommen wurden von der Konferenz bisher 1) ein Protokoll, das alle Staaten zur Nichteinmischung in die Angelegenheiten anderer Staaten verpflichtet, und 2) ein Abkommen zur Erhaltung des Friedens durch gemeinsame Beratung und Schiedsgerichte.

Ein Abkommen zur Angleichung schon bestehender Kriegsschlichtungspakte und insbesondere zur Schaffung einer gemeinsamen Neutralitätspolitik befindet sich im letzten Abschnitt der Beratung und Beschlussfassung. Weiter auf der Tagesordnung stehen Vorschläge zur Behebung des Handels zwischen den amerikanischen Staaten und zu einem regeren Austausch von Kulturgütern.

Beschlüsse der panamerikanischen Friedenskonferenz

Buenos Aires, 17. Dezember. Die panamerikanische Friedenskonferenz hielt am Mittwoch unter dem Vorsitz des argentinischen

69 französische Flugzeuge verschiedener Marken und 17 englische Flugzeuge. Die übrigen Maschinen sind sowjetrussischen Ursprungs.

London bereitet Vermittlungsaktion vor

London, 17. Dezember. Im Einvernehmen mit der französischen Regierung werden im Foreign Office zurzeit praktische Vorschläge für eine Vermittlungsaktion in Spanien ausgearbeitet. Nach ihrer Fertigstellung sollen sie den wichtigsten interessierten Mächten zur Stellungnahme vorgelegt werden.

Portugals Antwort auf den Vermittlungsvorschlag

Lissabon, 16. Dezember. Das portugiesische Außenministerium hat jetzt den Text seiner Antwortnote auf den englisch-französischen Vermittlungsvorschlag zum Spanientonflikt veröffentlicht. Portugal erklärt sich danach bereit, mit den anderen Mächten bei der Prüfung der Frage, wie die Vermittlungsaktion ins Werk gesetzt werden könne, zusammenzuarbeiten...

Auch die Beendigung des Kampfes in Spanien ohne den endgültigen Sieg einer Partei halte Portugal für unangebracht, da dadurch der Grund zu einem neuen Uebel gelegt werden würde, das nicht mehr abzuwenden sei.

Eine durch Volksabstimmung zu erreichende Vermittlerrolle sei nur durchführbar, wenn der spanische Konflikt als Kampf zweier Gruppen um die Regierungsmacht betrachtet werde und nicht als Kampf zweier Zivilisationen oder der Zivilisation gegen die Barbarei. Auch müsse man zwischen den Gefühlen wahrer Menschlichkeit und sogenannter „Humanitätsduselei“ unterscheiden, die Härten gegen Verbrecher vermeide und Rechtfertigung den Angriffen des Untermenschentums aussetze.

Die portugiesische Regierung werde sich aber keine Beschränkungen auferlegen, sich anderen Mächten anzuschließen, um das zugunsten der spanischen Bevölkerung angefangene Hilfswerk zu erweitern. Eine weitere Möglichkeit, Hilfe zu leisten, sehe Portugal in der Beschickung Unterlegener nach dem Endsieg.

Außenministers die dritte Vollziehung ab. Die Konferenz beschloß, zur Sicherung des Friedens an alle amerikanischen Staaten, die noch nicht den bisher bestehenden Friedenssicherungsverträgen beigetreten sind oder dieselben noch nicht ratifiziert haben, die Aufforderung zu richten, dies nachzuholen.

Ein viel beachteter Vorschlag Columbiens zur

Gründung eines Verbandes der amerikanischen Republiken

und zur Errichtung eines ständigen Sekretariats dieses Staatenverbandes, sowie der alljährlichen Abhaltung politischer Konferenzen war Mittwoch noch nicht vor die Vollziehung gelangt, weil die Stellung des geplanten Staatenverbandes im Rahmen der Weltpolitik durch den Ausschuß noch nicht geklärt werden konnte.

In der Vollziehung wurde jedoch beschlossen, dem Sekretariat der panamerikanischen Union die Anträge, die sich mit der Errichtung eines interamerikanischen Gerichtshofes befassen, mit besonderer Empfehlung zuzuleiten.

Bundesrat Motta zum Bundespräsidenten gewählt

Bern, 17. Dezember. Die vereinigte Bundesversammlung hat am Donnerstag vormittag mit 157 von 172 gültigen Stimmen zum Bundespräsidenten für das Jahr 1937 den jetzigen Vizepräsidenten und Leiter des politischen Departements, Bundesrat Giuseppe Motta gewählt. Zum Vizepräsidenten des Bundesrats wurde mit 153 von 168 gültigen Stimmen der Chef des Justiz- und Polizeidepartements, Bundesrat Johannes B a u m a n n, gewählt.

Der Chorzower Geheimbündler-Prozess

Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis 2 Jahren

Vor der großen Strafkammer des Chorzower Bezirksgerichts fand gestern der Prozess gegen die 17 Angeklagten statt, denen zur Last gelegt wurde, Mitglieder einer Geheimorganisation unter der Bezeichnung „Schwarze Schar“ oder „Schwarze Hand“ gewesen zu sein. Wieder sind hier durch die materiellen Versprechungen phantastiebegabter „Führer“ Menschen auf die Anklagebank gebracht worden. Die Bildung dieser Organisation ist so wenig ernst zu nehmen, daß man von einem „politischen Prozess“ wohl kaum sprechen kann. Auch das Gericht wird zu dieser Ueberzeugung gekommen sein, denn es hat mildernde Umstände in weitgehendem Maße herangezogen und selbst die Hauptangeklagten, deren verantwortungslosem Handeln die ganze Schuld zugeschrieben ist, verhältnismäßig milde bestraft.

Nach der Vernehmung der Angeklagten und der Zeugen führte der Staatsanwalt Dr. Ruczkowski aus, daß die verwirrten Hirne der beiden Hauptangeklagten ihre Phantasie zügellos schießen ließen, als sie die „Schwarze Schar“ gründeten und unburdenschwere Pläne gefaßt haben. Sie hätten geglaubt, durch ihre Handlung dem Deutschen Reich einen Dienst zu erwirken, aber das große Deutschland denke anders darüber. Den Beweis dafür liefere die Ausweisung von zwei auf der Anklagebank sitzenden Personen, die sich ihrer Verantwortung durch die Flucht über die Grenze entziehen wollten. Polen erkenne die Minderheitsrechte an, doch seien diese von den Angeklagten mißbraucht worden. Den Vornamen von Badura und Turczyk sind die 15 Mitangeklagten auf den Leim gegangen. Der Eintritt in diese Geheimorganisation könne jedoch nicht durch die Tatsache entschuldigt werden, daß man ihnen Arbeit versprochen hat. Auch Bürger, die sich zum Polentum bekennen, seien infolge der Weltkrise ohne Beschäftigung. Der Staatsanwalt beantragte dann für die beiden Hauptangeklagten eine besonders strenge Bestrafung.

Dann ergreift Rechtsanwalt Dr. Urbanowicz das Wort, der von Amts wegen die Angeklagten Kawalek, Nawrath, Ruzja, Gud, Burrgan, Gierol und Zips verteidigte. Der Anwalt führt aus, daß die meisten Angeklagten der Meinung gewesen seien, in den legalen

Volksbloß aufgenommen worden zu sein. Auch die Not durch jahrelange Erwerbslosigkeit hat in diesem Prozess eine nicht unwesentliche Rolle gespielt. Es sei den Angeklagten nicht bekannt gewesen, welche Ziele Badura und Turczyk verfolgt haben. Im übrigen würde sich der polnische Staat ein Anzeichen von Schwäche geben, wenn er durch eine strenge Bestrafung der Angeklagten zum Ausdruck bringen würde, daß er diese aus 17 Mitgliedern bestehende Organisation ernst genommen hat. Die meisten sind unüberlegt dort hineingeraten, ohne sich der Folgen bewußt gewesen zu sein. Dr. Urbanowicz hat für die Angeklagten, die ein Opfer der Phantasie von Badura und Turczyk geworden sind, um eine weitestgehende Berücksichtigung mildernder Umstände.

Als das Gericht den Angeklagten das letzte Wort erteilt, erhebt sich Badura und nimmt alle Schuld auf sich. Er sagt, daß die anderen tatsächlich nichts von den Zielen der Organisation gewußt hätten. Auch er hatte die feste Absicht, die Organisation anzumelden, doch fehlte es ihm an Geld. Mit den Worten: „Ich nehme alles auf mich und bitte das Hohe Gericht um ein mildes Urteil“ schloß Badura seine Ausführungen. Auch die anderen Angeklagten ersuchten das Gericht um Anerkennung mildernder Umstände. Nur Kapusta verlangte ein gerechtes Urteil.

Gegen 8 Uhr abends wurde der Richterspruch verkündet. Es erhielten die Angeklagten Badura und Turczyk je zwei Jahre Gefängnis, Zendroski, Pulowicz, Kawalek, Nawrath, Ruzja und Gud je ein Jahr Gefängnis, Kapusta, Burrgan, Gierol und Spallet tamen mit je sechs Monaten Gefängnis davon.

Allen Angeklagten wird die Untersuchungsfrist angerechnet und außerdem fällt die Hälfte der Strafe unter Amnestie. Die Angeklagten, die zu sechs und acht Monaten Gefängnis verurteilt wurden, verlassen sofort das Gefängnis. Die zu einem Jahr Verurteilten haben noch etwa einen Monat abzuhängen, und nur die beiden Hauptangeklagten müssen noch längere Zeit hinter Gefängnismauern zubringen.

In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß das Gericht im Einvernehmen mit dem Staatsanwalt nicht auf Hochverrat, sondern auf Geheimbündelei erkannt habe. Das Gericht hat auch angenommen, daß die Pläne der Organisation keineswegs durchführbar waren. Außerdem hat man den Angeklagten mildernde Umstände zugestimmt.

Deutschland bezahlt mit Maschinen?

Kürzlich sind die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über die aus dem Transitverkehr entstandenen Schulden zum Abschluß gelangt. Es verlautet, daß Deutschland die 80-Millionen-Polys-Schuld nicht in bar, sondern mit Maschinen bezahlen will. Jedoch wird Deutschland nur solche Maschinen liefern, zu deren Herstellung kein ausländisches Rohmaterial gebraucht wird, wie z. B. Kupfer. Wie verlautet, soll Polen vor allem Maschinen erhalten, die für die Fertigstellung des Elektrizitätswerkes in Roznowo nötig sind, und außerdem Eisenkonstruktionen zur Herstellung von Brücken und Schleusen für den beabsichtigten Bau des Kanals Weichsel-Bug.

In polnischen Wirtschaftskreisen befürchtet man, daß die polnische Industrie unter diesen Maßnahmen leiden wird.

Die Aufrüstung Englands

Währliche Einstellung von 20 000 Fliegern Schnelliger Ausbau der Kriegsflotte

London, 17. Dezember. In einer Rede in London teilte der Luftfahrtminister Lord Swinton am Mittwochabend mit, daß unter dem Aufrüstungsprogramm der britischen Luftstreitkräfte jetzt 20 000 Flieger im Jahr eingestellt würden. Noch vor einem oder zwei Jahren seien lediglich 1500 Mann zugelassen worden. Wenn das Programm nicht planmäßig durchgeführt werden könne und die Zahl der gelieferten Maschinen hinter dem Sollbestand zurückbleibe, so liege das daran, daß die britischen Luftstreitkräfte nur die bestmöglichen Maschinen erhalten sollen.

Auch der erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, der am Mittwoch vor dem Landesverband der englischen Fabrikanten sprach, beschäftigte sich mit dem Aufrüstungsprogramm. Er bezeichnete sich als den größten Fabrikanten Englands, denn er baue eine neue Flotte. Obwohl mit der Durchführung des Programms erst vor kurzem begonnen worden sei, sei die neue Standardtonnage bereits um mehr als 200 000 Tonnen vermehrt worden, was fünfmal so viel sei als vor drei Jahren. Die Hauptnutznutzer, so erklärte er, würden die englischen Kolonialgebiete sein.

Die Schiedsgerichtsvorlage vor dem französischen Senat

Paris, 15. Dezember. Der Senat begann am Dienstag nachmittag die Beratung der Vorlage über das obligatorische Schiedsgerichtsverfahren. Wenn auch an dem Grundgedanken des Gesetzes festgehalten werden wird, dürften doch die einzelnen Bestimmungen zahlreiche Abänderungen erfahren. Ministerpräsident Blum wohnte den Beratungen bei, die mit dem Antrag Bemerns auf Vertagung der Aussprache begannen. Der Antragsteller warf der Regierung vor, durch ihr Verhalten die Arbeitgeberchaft in die Opposition gegen eine frühere weniger rigorose Vorlage getrieben zu haben. Die Regierung habe dem Senat vor Wochen feierlich versprochen, für die Räumung der besetzten Werke zu sorgen. Sie habe dieses Versprechen nicht gehalten. Man erlebe also eine sorgfältig vorbereitete Komödie.

Die angeblichen Verteidiger der Republik, des sozialen Friedens und der Freiheit hätten in wenigen Monaten auf allen Gebieten zerschendend gearbeitet. Ministerpräsident Blum erwiderte in Vorwegnahme der allgemeinen Aussprache, daß er sich den vom zuständigen Senatsausschuß vorgeschlagenen Abänderungen der Vorlage anschließen werde und im übrigen Senator Bemerns Gelegenheit zu einer allgemeinen Aussprache bei der Interpellationsdebatte über die Innenpolitik geben werde. Der Antrag Bemerns wurde schließlich mit 207 gegen 59 Stimmen abgelehnt.

Fernschachkampf Berlin - Budapest

Nach dem Schacholympia in München wurden zwischen dem ersten und dritten Sieger, Ungarn und Deutschland, zwei Fernpartien vereinbart, die von den beiderseitigen Hauptstädten Budapest und Berlin ausgetragen werden. Die Uebermittlung der Züge geschieht durch Flugpost; in 30 Tagen sind immer zehn Züge zu machen. Beide Teile haben Spiele gewählt, den Kampf also von vornherein offene Spiele gewählt, den Kampf also von vornherein auf Siegen und Brechen angelegt.

Kein Verständnis für die Sudetendeutschen

Die deutschen Forderungen angeblich „zum großen Teile“ erfüllt

Am Sonntag hielt der tschechoslowakische Außenminister Dr. Krofta im Kurjaal von Karlsbad einen Vortrag über „Die Deutschen im tschechischen Staat“. Als grundlegende Tatsache, sagte der Minister, müsse zunächst festgestellt werden, daß die Tschechen das eigentliche historische Volk des Staates seien, der die Frucht des gemeinsamen Kampfes der Tschechen und Slowaken sei.

Nichtsdestoweniger müsse gerade im Interesse des Staates aufrichtig dahin gestrebt werden, das deutsche Problem in der Tschechoslowakei zu lösen, denn die Wichtigkeit dieses Problems sei jedermann klar erkennbar.

Von den verschiedenen Lösungen, die möglich seien, lehnte der Minister die Abtrennung des deutschen Gebietes des Staates entschieden ab. Es sei, so sagte er, schwer zu glauben, daß sich das heutige Deutsche Reich nach unseren deutschen Landsleuten sehnen könnte, von denen nur ein geringer Teil all den strengen Anforderungen, die die Theorie über die Rassenreinheit der deutschen Nation stelle, entsprechen würde. (!) Außerdem könne man die geographische und wirtschaftliche Verbundenheit der von den Deutschen bewohnten Teile des Staates mit dem übrigen Gebiet nicht übersehen. Ferner wäre es unmöglich, daß auf diese Weise alle Deutschen in der Tschechoslowakei in den deutschen Staat gelangen würden.

Ebenso unmöglich sei aber auch eine Tschechisierung der deutschen Bewohner in der Tschechoslowakei, denn beide Völker seien heute viel zu reif, als daß sie sich entnationalisieren lassen würden.

Eine andere Lösung, aus allen Völkern der Tschechoslowakei eine einzige Staatsnation zu bilden, sei aus demselben Grunde ausgeschlossen. Aber auch eine Lösung nach Schweizer Muster wäre undurchführbar, da in der Tschechoslowakei die dort gegebenen geschichtlichen Voraussetzungen fehlen. Das alles könne aber nicht bedeuten, daß die Tschechen und Slowaken nur einziges Staatsvolk bilden wollten, dem die übrigen Nationen in diesem Staat als ihrem Herrn untertan sein sollten. Der Minister verwies hier auf seinen früheren Ausspruch, daß

die Deutschen das „zweite“ Staatsvolk in der Tschechoslowakei

seien, nicht in dem Sinne, daß diese Anerkennung als zweites Staatsvolk von der formellen Loyalität der Deutschen zur Tschechoslowakei abhängig gemacht worden wäre. Vielmehr sei es Sache der Deutschen selbst, sich hier als Staatsvolk zu betrachten. Die Voraussetzung dafür wäre, daß die Deutschen in der Tschechoslowakei ihre tatsächliche und dauernde Heimat fänden. Allerdings könnten die Tschechen und Slowaken zur Beschleunigung dieser Entwicklung in diesem Sinne durch eine vernünftige und gerechte Nationalitätenpolitik viel beitragen.

Eine volle territoriale Autonomie der Sudetendeutschen lehnte der Minister ebenfalls ab, da das nur eine Fortsetzung der Vorkriegsbestrebungen nach Schaffung einer selbständigen sudetendeutschen Provinz im Staate sei, die deren Bewohner nach Ansicht des Ministers keinen tatsächlichen Vorteil bringen könnte.

Die Sudetendeutschen, so behauptete der Minister weiter, streben übrigens etwas Nehrliches gar nicht ernsthaft an. Hingegen habe die deutsche Forderung nach Verwaltungsdezentralisation auf tschechoslowakischer Seite grundsätzliches Verständnis gefunden.

Eine Antwort an Krofta

Der Senator der Sudetendeutschen Partei, P r o g n e r, nahm im Prager Senat anlässlich der Aussprache über den Staatsvoranschlag in einer grundsätzlichen Erörterung zur Karlsbader Rede des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Krofta und zum tschechischen Problem im allgemeinen Stellung.

Der Senator führte unter anderem aus, der theoretischen Erörterungen über dieses Thema sei es genug. Jetzt müsse die praktische Tat folgen.

Die Rede des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Krofta in Karlsbad erwecke den Eindruck, als ob sie auf Bestellung gehalten worden sei und den Zweck gehabt hätten, den Rahmen der deutschen Forderungen von vornherein zu begrenzen.

Der Außenminister erkenne die Lebenswichtigkeit der Deutschen für den Staat an. Es müsse aber auch erkannt werden, daß die Sudetendeutschen um so wertvollere Glieder des Staates sein werden, je mehr sie sozial, wirtschaftlich, kulturell und national gesund sind.

Die geographische Verbundenheit und die wirtschaftliche Ergänzung zwischen deutschen und tschechischen Gebieten sei durch die künstliche Verlegung wichtiger Wirtschaftszweige in das Innere des Landes vielfach zerrissen worden, ein Prozess, der eine empfindliche und auf die Dauer unerträgliche Verarmung des deutschen Gebietes zur Folge habe.

Wenn der Staat die Unantastbarkeit der Staatsgrenzen immer wieder betone, so forderten die Sudetendeutschen mit gleichem Recht die vorbehaltlose Anerkennung der Unantastbarkeit ihrer Sprachgrenze durch den Staat.

Die erste Voraussetzung für die Lösung des deutsch-tschechischen Problems sei die Schaffung des status quo ante durch die Wiederherstellung der aus dem alten Oesterreich übernommenen Autonomie.

Die zweite Forderung sei die der nationalen Teilung aller autonomen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Körperschaften. Die dritte Forderung sei die volle, uneingeschränkte Freiheit aller von den Völkern aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln geschaffenen Wohlfahrtsanstalten auf allen Gebieten. „Beseitigen Sie als erstes die staatsfeindlichen Antriebe Ihrer Grenzlerorganisationen und dieser Tschechisierungsvereine, die die Atmosphäre durch ihre eingestandenen Eroberungsgelüste und anderes ständig vergiften und so kein sauberes Verhältnis zwischen den Deutschen und dem Staat aufkommen lassen. Der Minister verlangt von uns sogar die Erfüllung unserer historischen Aufgabe, nämlich Band und

Die nationale und kulturelle Selbstverwaltung sei zum großen Teil bereits erfüllt. (?) Es handle sich darum, den Deutschen einen gehörigen Anteil an der öffentlichen Macht im Staate und eine angemessene Vertretung in den öffentlichen Ämtern sicherzustellen. Die Deutschen müßten ihrerseits zu der Erkenntnis kommen, daß ihre nationale Existenz in der Tschechoslowakei ebensowenig in Frage gestellt sei wie ihr natürlicher Zusammenhang mit der deutschen Volksgemeinschaft. Als dem Staate aufrichtig ergebene Bürger könnten die Sudetendeutschen, so schloß der Minister, nicht nur dem Staate selbst, sondern auch der deutschen Nation viel nützen.

Mittler zu sein zwischen Deutschen und Slawen. Was uns der Minister zusichert, ja sogar zur Pflicht macht, das wird uns in Wirklichkeit als staatsfeindliches Verhalten angekreidet.

Wir fordern Arbeitsfreiheit für unsere Volksgenossen, d. h. das Recht auf Arbeit in dem großen deutschen Siedlungsgebiet, wenn sie ihr Brot in der engeren Heimat nicht finden können.

Die tschechischen Behörden dagegen verweigern unseren Arbeitsbewerbern die Pässe. Wir verlangen Lernfreiheit und verstehen

darunter den Austausch der Errungenschaften aus allen wissenschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Gebieten. Die tschechische Regierung verbietet uns deutsche Bücher, aus dem Deutschen Reich und Oesterreich stammende Lehr- und Lernbehelfe und schnürt uns so vom deutschen Geistesleben ab. Wie lassen sich diese Tatsachen mit den Versicherungen und Versprechungen des Ministers vereinbaren? Wir sind bereit, den Wunschzettel unserer bestimmten Forderungen vorzulegen. Jetzt kommt es darauf an, ob die Tschechen den Willen und den Wunsch haben, an das Problem des Staates und seine Lösung heranzugehen.“

Immunität von 7 sudetendeutschen Abgeordneten aufgehoben

Prag, 16. Dezember. Der Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses hat am Mittwoch beschlossen, 5 Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei wegen Uebertretung des Gesetzes zum Schutze der Republik den Strafverfolgungsbehörden auszuliefern. Es sind dies die Abgeordneten Knöchel, Kling, Rünzel, Böhm und Diebel. Wegen Ehrenbeleidigung wurden ferner die sudetendeutschen Abgeordneten Dr. Neuwirth und Franke den Strafverfolgungsbehörden ausgeliefert.

Rozma über seine Eindrücke im neuen Deutschland

Berlin, 16. Dezember. Der königlich-ungarische Innenminister, Mikolaus von Rozma, empfing am Mittwoch einen Vertreter des DNB und gab ihm für die deutsche Presse folgende Erklärungen:

„Ich ergreife mit besonderer Freude die Gelegenheit, über meine Eindrücke, die ich während meines Berliner Aufenthaltes durch das überaus freundschaftliche Entgegenkommen des Reichsministers Dr. Frick und seiner Mitarbeiter gewinnen konnte, an die deutsche Presse einige Erklärungen geben zu können.“

Der Arbeitsdienst erzielt bei der Jugend Disziplin, Arbeitsfreudigkeit, physische und moralische Kräftigung, er überbrückt soziale Verschiedenheiten und führt die großen

Massen zur Mutter Erde zurück. Er ist somit ein neues hervorragendes Instrument der Volkserziehung. Die deutsche Jugend ist um diese Institution zu beneiden.

Die deutsche und die ungarische Polizei sind von jeher treue Kameraden im Dienste am Volk gewesen und haben beide zahlreiche Opfer auf dem Felde der nationalen Ehre und Pflichterfüllung gelassen. Es war mir eine aufrichtige Freude, die Einrichtungen und den Geist der deutschen Polizei kennenzulernen und unsere Beziehungen auch auf diesem Gebiete zu vertiefen.

Die führende Rolle Deutschlands auf dem Gebiet des Volksgesundheitswesens ist allgemein anerkannt. Die Bestrebungen zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens interessieren mich um so mehr, da ich mich zu Hause mit einer ähnlichen Lösung dieses Problems beschäftige. Die Vorträge über Gesundheitschutz, Gesundheitsfürsorge und über Erb- und Rassenpflege haben mir ein klares Bild über die diesbezüglichen Arbeiten und Fortschritte gegeben, ebenso wie die Vorträge über die Fragen der sozialen Versicherung und der sozialen Fürsorge.

Reichsminister Dr. Goebbels gewährte mir liebenswürdigerweise einen Einblick in die großartige Organisation des Winterhilfswerks. Dieses hervorragende soziale Werk zur Vinderung der Not ist der Beweis einer echten lebendigen Volksgemeinschaft.

Am letzten Tage hatte ich Gelegenheit, auch dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring sowie Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath Besuche abzustatten. Ganz besonders freue ich mich darüber, daß am Schluß meines Berliner Aufenthaltes der Führer und Reichskanzler mir die große Ehre erwies, mich zu einer einviertel-



Ferien in Deutschland

Von E. Petrull (6. Folge.)

Mit dem Gläsernen Wagen.

Der Vertreter der Frankfurter Eisenbahndirektion läßt uns den herrlichen Kaffee und den vorzüglichen Kuchen nicht in Ruhe genießen. Er drängt so zur Eile, daß er nicht nur uns, sondern auch die Kellner nervös macht, die im Eilzugtempo hin und her flitzen. In einer knappen halben Stunde sind wir alle abgefüllt. Wir können dem alten lebenswürdigen Herrn aber nicht böse sein, der uns immerfort versichert, wir würden noch den ganzen Eisenbahnverkehr ins Stocken bringen, da die Strecke für uns freigelegt worden sei.

Es gibt denn auch einen fluchtartigen Ausbruch; wir laufen galopp zum Bahnhof und retten so den Fahrplan der Eisenbahndirektion.

Auf dem Bahnhof erfahren wir, welche Ueberraschung unser harter: es soll mit dem gläsernen Aussichtswagen quer durch die Rheinebene, durch das ganze Haardt-Gebirge nach Münster am Stein gehen. Eine der schönsten Strecken Deutschlands sollen wir durchfahren, und zwar in einem gerade erst fertig gewordenen, ausschließlich für Ausflüge bestimmten Aussichtswagen.

Da steht er. In Stromlinienform gehalten ähneln er den schon lange in Betrieb befindlichen elektrischen Triebwagen. Während diese aber rotbraune Farbe aufweisen, ist der Gläserne Wagen silbergrau. Er ist vorn und hinten abge-

rundet, auch die Decke weist halbrunde Form auf. Der Ausdruck „Gläserner Wagen“ ist durchaus passend. Bestehen doch die Wände, beginnend bei etwa dreiviertel Meter über dem Wagenboden, sowie ein großer Teil der Decke aus lauter Kristallglas. Den Mittelteil der Decke bildet ein elektrisch auseinanderziehbares Verdeck, das bei schönem Wetter geöffnet wird und den ganzen Blick nach oben freigibt.

Prächtig sieht es sich in diesem Wagen, der sich vor allem bei Fahrten durchs Gebirge außerordentlich bewährt. Durch einen Gang in der Mitte getrennt befinden sich auf beiden Seiten 15 hintereinander liegende Sitzreihen zu zwei Plätzen, so daß der Wagen 60 Personen Platz bietet. An den beiden Schmalseiten liegt jeweils rechts der Führerstand und links der Beobachtungsstand. Dazwischen führt eine kleine Treppe in die Tiefe. Dort ist eine Miniaturtoilette untergebracht, die stark an die Toiletten in den deutschen Verkehrsflugzeugen erinnert. Die Unterbringung dieses notwendigen Raumes hat erhebliche Schwierigkeiten bereitet, da doch der Grundsatz, die Aussicht nach keiner Richtung zu versperren, eingehalten werden mußte.

In wenigen Augenblicken haben wir Platz genommen. Schon setzt sich das neue Wunder deutscher Technik in Bewegung und gleitet elegant aus dem Bahnhof.

Wir schlagen die Richtung nach Mannheim ein: Durchschnittsgeschwindigkeit 120 Kilometer in der Stunde. Ruhig, wie auf Gummi geht der Wagen. Das bei Eisenbahnfahrten gemohnte Geräusch, das durch das Ueberfahren der Schienenverbindungen erzeugt wird, ist nicht zu hören. Die Federung ist so vorzüglich, daß wir beim Passieren eines Bahnhofs kaum das Ueberqueren der Weichen merken.

Die Strecke liegt frei vor uns, die Bahnhöfe durchjausen wir im 100-Kilometertempo-

In kurzer Zeit liegt Mannheim vor uns. Auf einem Umgehungsgeleis lassen wir den Hauptbahnhof rechts liegen und fahren nun über die mächtige Rheinbrücke. Im Jahre 1921 habe ich diese Brücke, die Mannheim mit Ludwigshafen verbindet, zu Fuß überschritten. Damals brauchte ich hierzu einen Paß, einer Zollrevision mußte ich mich unterziehen. Die Franzosen waren hier die Herren. Deutschland lag am Boden, schmachvolles mußte es erleiden. Heute ist alles wieder Licht und froh; im nationalsozialistischen Deutschland hat man wieder gelernt, den Kopf aufrecht zu tragen.

Mutterstadt und Schifferstadt lassen wir hinter uns, wir nähern uns dem Rand der Rheinebene und damit der berühmten Pfälzer Weingegend. Vor Muzbach sehen wir die ersten Weingärten, die sich von der Haardt herunterkommend zwei bis drei Kilometer in die Rheinebene hineinziehen.

Schon sind wir in Neustadt, dem Mittelpunkt des neu geschaffenen Gaues Saar-Pfalz und der Pfälzer Weine. Hier wohnen Mutter und Schwester, hier will ich in einigen Tagen den Rest meines Urlaubs verbringen.

So unvermittelt, wie man jenseits des Rheins aus dem Odenwald in die flache Ebene kommt, gelangt man diesseits ohne Uebergang in das Haardt-Gebirge. Ebenso wie Heilberg liegt der alte Teil von Neustadt mitten in den Bergen, während sich die neueren Viertel in die Rheinebene erstrecken. Auch Neustadt liegt im Talkessel an einem Fluß, dem Speyerbach, der durch einige Tuchfabriken und Färbereien stark verunreinigt vom Neckar stark abfließt. Diese Fabriken waren während meines späteren Aufenthaltes in dieser Gegend mein ständiger Ärger, verjähndeln sie doch an einigen Stellen das schöne Naturbild.

Dem Speyerbach entlang geht nun die Fahrt hinein in die vielen Täler und Windungen. Es wird eine Märchen-

ständigen Aussprache über schwebende politische Fragen zu empfangen.

Ich kenne das Deutsche Reich, seine Gauen und Städte seit jeher sehr gründlich, hatte aber erst jetzt die erste Gelegenheit, hier einen offiziellen Besuch abzuhalten, wobei ich in jeder Beziehung und allseits mit warmer Herzlichkeit empfangen wurde. Während meines Berliner Aufenthaltes habe ich viele Institutionen besucht. Meine Besuche waren keinesfalls rein formaler Natur, da

ich für das gründliche Studium von all dem, was ich gesehen habe, tiefstes Interesse hatte.

Ich hatte auch Gelegenheit, mit zahlreichen führenden Persönlichkeiten des Dritten Reiches bekannt zu werden und mit ihnen über die verschiedensten Fragen und Probleme unsere Meinungen auszutauschen. Ich lehre mit der Ueberzeugung in meine Heimat zurück, daß meine Reise zur Förderung der deutsch-ungarischen freundschaftlichen Beziehungen beigetragen hat.

England vom Kommunismus bedroht

Dank der Manöver Moskaus, so schreibt die „Daily Mail“ am Sonntag, bricht die Nichtteilnahme in Spanien jetzt tüchtig zusammen. Das Blatt weist darauf hin, daß sich in der Gegend von Madrid heute 35 000 voll ausgerüstete sowjetrussische Soldaten und 25 000 französische Kommunisten befinden, und fordert, daß England sich nicht in den spanischen Konflikt verwickeln lassen dürfe.

Es habe niemals irgendein Zweifel darüber bestanden, so schreibt „Daily Mail“ weiter, daß Deutschland und Italien unter keinen Umständen eine rote Regierung in Spanien dulden würden. Bestimmt würde die Welt es lieber sehen, wenn diese Entschlossenheit praktisch Ausdruck finde, als daß sich in Südwesteuropa eine Moskauer Rote für die Dauer festsetze; denn eine rote Regierung in Spanien würde der erste Schritt auf dem Wege zu einer roten Regierung in Frankreich sein, was wiederum die ersten Folgen für England haben dürfte.

Es dürfe nicht behauptet werden, daß der

Kommunismus nicht über den Aermelkanal gelangen könne. Jedermann wisse, daß er dies könne und tue. Sieben habe die Labour Party ein Flugblatt veröffentlicht, das aufsehenerregendes Beweismaterial hierfür enthalte. Es werde erklärt, daß

auf den britischen Inseln nicht weniger als 11 kommunistische Organisationen an der Arbeit

seien, die sich bemühen, mit Moskauer Geldmitteln in Höhe von vielen tausend Pfund England unter bolschewistische Kontrolle zu bringen. Erst vor einer Woche habe der spanische Kommunist Oliver in Valencia die Absichten der Sowjets angedeutet. Er habe erklärt, daß die Roten nach einem Siege ihre große Armee nach anderen Ländern senden würden, um dort den Kampf gegen den Faschismus fortzusetzen. — Die Verhärterung der Moskauer Wählerkreise, so schließt die „Daily Mail“, beweiße, wie zwingend es für England sei, sich von den spanischen Verwicklungen fernzuhalten.

Eine nationale Erneuerungsbewegung in China

Wiederholt wurde in der Presse von der chinesischen nationalen Bewegung „Neues Leben“ berichtet, als deren Begründer und Führer der durch seinen Kampf gegen den Kommunismus überall bekannte General Tschiangkai-schek, der für eine Erneuerung des nationalen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens Chinas mit Hilfe dieser Organisation, für deren rasche Ausbreitung bereits Anzeichen vorhanden sind, eintritt, hat unlängst einen Leitfaden verfaßt, in dem Wesen und Ziele der Bewegung dargelegt werden. Das Programm, das in leicht verständlicher Form abgefaßt ist, soll in Hunderttausenden von Exemplaren unter der breiten Masse des Volkes verteilt werden.

Die in Schanghai erscheinende Zeitung „Ostasiatischer Lloyd“ veröffentlicht in einer Oktoberausgabe das Programm der Bewegung „Neues Leben“ und bemerkt einleitend, daß sie eine geistige und soziale Revolution Chinas im größten Stil darstelle. Die wichtigsten und wichtigsten Punkte folgen nachstehend und sollen einen kurzen Begriff von dieser chinesischen Erneuerungsbewegung vermitteln.

Die Errichtung des neuen Staates ist nach Auffassung des Schöpfers dieser Bewegung nur auf der Grundlage der geistigen Erfassung und

Durchbildung des einzelnen Volksgenossen möglich. Eine Rückkehr zum gesunden Empfinden und zu den alten Tugenden des chinesischen Volkes sollen die Vorbedingung für die Wiedergeburt des Volkes schaffen.

Ein Abschnitt des Programms behandelt zunächst die Organisation, Arbeitsweise und Methoden der Bewegung sowie die damit verbundenen Pflichten. Die ganze Bewegung wird von der „Vereinigung zur Förderung der Bewegung „Neues Leben““ in Nantschang (Hauptstadt der Provinz Kiangsi) geleitet. In jeder Provinz, jedem Distrikt oder Kreis, wo eine gleichartige Bewegung entsteht, sollen dann ebenfalls Vereinigungen gegründet werden. Sparsamkeit ist einer der Leitfäden der Bewegung. Die notwendigen Gelder sollen durch Sammlungen unter den Mitgliedern erbracht werden. Den Anhängern und Mitgliedern sowie darüber hinaus allen Bürgern wird empfohlen, die Arbeit beim eigenen Tag zu beginnen. Die Propaganda soll bei öffentlichen Körperschaften oder Einrichtungen einsetzen. Man will zunächst in Schulen und Behörden eindringen und allmählich alle Schichten des Volkes erfassen. Was die Methoden der Bewegung anlangt, so nimmt die Erziehung die erste Stelle ein. Ihr soll die Prüfung folgen. Die Erziehung besteht in der Er-

ziehung des eigenen Tages (durch das Beispiel) und der Uebertragung (durch Wort und Schrift), ferner sollen Gemälde, Literatur, Theaterstücke, Filme usw. zur Erziehung beitragen. Die Prüfung besteht darin, daß die Ortsgruppen dieser Bewegung Kontrollorgane entsenden oder daß man jährlich, vielleicht in kleineren Zeitabschnitten, Wettbewerbe veranstaltet, um den Eifer anzuspornen.

Ueber die Bedeutung der Bewegung „Neues Leben“ wird gesagt, daß sie die Uebereinstimmung des Volkslebens mit wirtschaftlicher Vernunft auf der Grundlage der der chinesischen Klasse eigentümlichen vier Tugenden: Anstand (li), Gerechtigkeit (i), Gewissenhaftigkeit (sien) und Gewissen (shih) bezwecke. Eine den Umständen entsprechende Lebensführung soll an Stelle von arztremden Gewohnheiten treten. Die Bewegung „Neues Leben“, so heißt es, bedeute eine Revolution des gesamten chinesischen Volkes. Soll ein neues Reich in China entstehen, so seien diese vier genannten Tugenden besonders wichtig. Es wird die Frage beantwortet, was Leben bedeute: Leben ist die zusammenfassende Bezeichnung, so wird in dem Programm festgestellt, für alle Tätigkeiten des menschlichen Daseins. Neues Leben nenne man die Reingung des Lebens, Veraltetes zu ändern. Die Zeit bleibe nicht stehen, und demgemäß veränderten sich die Umstände. Nur wer sich Tag für Tag und immer wieder zu erneuern vermöge, könne sein Leben dementsprechend anpassen. Wenn das Leben des ganzen Volkes sich mit der Zeit und den Umständen in Einklang zu bringen suche, müsse es Einseitigkeiten verbessern und Uebelstände ausmerzen. Jedes Volk strebe in einer Zeit, die Altes abschafft und Neues errichtet, immer zuerst danach, sich einen neuen Lebensstil zu schaffen. Die Arbeit an der Schaffung eines neuen Lebensstils nenne man die Bewegung „Neues Leben“. Die Maßnahmen dieser Bewegung knüpfen zuerst an die Notwendigkeit der Selbsterkenntnis jedes einzelnen im Volke an, sie gingen vom einzelnen aus und paßten sich der Masse an. Wer sich selbst neu zu formen vermöge, der gründe dadurch eine neue Tradition seiner Familie.

Betont wird weiter in dem Leitfaden, daß die Bewegung mit der Staatsregierung zusammenarbeite, ihr aber vorausgehe. Sie hänge nicht von der Kraft der Staatsregierung ab, sondern entsalte sich zuerst.

Auch über die Ziele der Organisation „Neues Leben“ wird Interessantes berichtet. Die heutige Gesellschaft unterscheide nicht zwischen Gemeinnutz und Eigennutz, so wird erklärt, Gutes und Schlechtes wird nicht getrennt, dadurch sind Geben und Nehmen nicht auf dem rechten Platz. Erstrebte man heute eine Wirklichkeit der Gehege und Fertigkeiten, liegt da nicht der Schwerpunkt weniger in den Gehegen und Fertigkeiten selbst, als in ihrer Anwendung durch die Menschen? Erstrebte man heute eine Wirklichkeit der Einrichtungen, liegt da nicht der Schwerpunkt weniger in den Einrichtungen selbst, als in dem Geist, der diese Einrichtungen in Bewegung setze? In der Zeit der schwersten Gefahr für den Bestand des Volkes wollen wir nicht achtlos mit gebundenen Händen das Ende erwarten oder dasitzen, bis von selbst etwas geschieht.

In den Ausführungen, die die Grundzüge der Bewegung betreffen, wird betont, daß sie ein Leben nach den Prinzipien des Anstandes, der Gerechtigkeit, der Gewissenhaftigkeit und des Gewissens erstrebt. Diese Prinzipien sind die guten Eigenschaften des Volkes bei seinem Tun und Treiben, sie sind die inneren Grundzüge in der Behandlung des Mitmenschen und der Ausübung des Berufes, im Betragen und in der Handlungsweise. Wer gegen diese Grundzüge verstoße, einerlei ob ein einzelner,

eine Regierung oder das Volk, geht unweigerlich zugrunde.

Im Schlußwort des Programms wird zusammenfassend erklärt, daß die Bewegung „Neues Leben“ eine vernunftwidrige Lebensweise durch eine vernunftgemäße zu ersetzen bezwecke. Wir müssen, heißt es, eine kulturelle Bildung in der Lebensführung des Volkes erstreben. Kultur ist kein Schmutz für eine kleine Oberschicht oder eine ausschließliche Angelegenheit für Männer und Frauen oder für Greise und Jugendliche; in Wahrheit ist sie die Richtschnur für die Lebensführung des gesamten Volkes in allen Schichten. Alle Menschen müssen das Bestreben haben, den richtigen Weg zum wahren Menschentum einzuschlagen. Erst wer in seiner kulturellen Bildung zu einem anständigen Benehmen und richtigen Behandlung seiner Mitmenschen gekommen ist, vermag seine Pflichten der gegenseitigen Hilfeleistung voll zu erfüllen.

Besonders interessant ist die folgende Feststellung: Man muß wissen, daß Verschwendung und Ungehörigkeit dem Anstand widersprechen, und daß man sich schämen muß, Geld ohne Arbeit zu verdienen. Einst beruhte darauf die Vorherrschaft der Staaten Tsi und Ch'u, heute beruht darauf die Stärke Italiens und Deutschlands. Deshalb ist es der richtige Weg Chinas, Armut und Unordnung zu beseitigen. „Wir müssen dafür sorgen, daß das Leben des Volkes von einem militärischen Geist beherrscht wird. Ein Staat, der nicht kämpfen kann, ist kein Staat mehr. Die Schwäche eines Staates zu beheben, ist nur kriegerischer Geist fähig.“

„Das große Wunder in diesen Zeiten“

Sven Hedin schreibt ein Buch über das neue Deutschland

Stockholm, 16. Dezember. Der weltbekannte schwedische Forscher Sven Hedin, der nach längerem Aufenthalt in Deutschland am Mittwoch nach Stockholm zurückkehrte, erklärte laut einem Bericht im „Aftonbladet“, daß er die Absicht habe, über das neue Deutschland ein Buch zu schreiben.

Seit dem 1. Oktober habe er in Deutschland gewandelt und in dieser Zeit etwa 14 000 Kilometer zurückgelegt, und zwar im Kraftwagen. Er habe von Ostpreußen bis zum Rheinland eine Reihe von Städten, Einrichtungen und Arbeitsplätzen gründlich besichtigt. Ueber seine Eindrücke sagt der schwedische Forscher u. a.:

„Ich habe ein starkes und selbständiges Deutschland gefunden, gleich stark und sich seiner Macht bewußt wie vor 1914, ein neues Land, das mit Optimismus in die Zukunft schaut.“

Ich habe neue Sachen und neue soziale Einrichtungen kennengelernt. Ich habe den Arbeitsdienst studiert und bin auf den neuen Autostraßen gefahren und habe ein Deutschland gesehen, wo alle Arbeiten zum Wohle des Staates verrichtet werden, ein Land, in dem alle Arbeit haben. Das ist das große Wunder in diesen Zeiten.“

Wassereintritt in eine brasilianische Goldmine

Rio de Janeiro, 16. Dezember. Infolge einer durch Wolkenbrüche hervorgerufenen Ueberflutung erlitt im Bergwerksgebiet des Staates Minas Geraes die Goldmine Passagem in der Nähe der Stadt Duro Preto, 16 Bergarbeiter erkrankten. Bisher konnten nur zwei Leichen geborgen werden.

fahrt. Ganz still sind wir geworden, wir schauen nur und nehmen in uns auf. Auch die Ausländer unter uns, Engländer, Franzosen und der Vertreter eines amerikanischen Weltblattes, sind verstummt.

Von rechts oben grüßt der hohe Mauerrest der Wolfenburg. Nur einen Blick kann ich hinaufwerfen und einen zweiten nach links in das stille Schöntal mit der romantisch gelegenen Königsmühle, dann sind wir im Tunnel nach Lambrecht. Es ist der erste Tunnel von zwölf, die wir durchfahren. Während der ganze nach Süden gelegene Berg in Neustadt noch mit Weingärten bedeckt ist, gibt es hinter dem Lambrecht-Tunnel keinen Weinbau mehr. Er setzt erst weiter westlich an den Ufern der Nahe wieder ein.

Die Haardt weist keine schroffen Abhänge und keine gigantischen Felsenpartien auf. Sie besitzt nur sanft gewellte abgerundete Berge, die alle durch tiefe Täler geschieden sind. Ueberall sieht man Mißwald, in dem die ebbare Kastanie stark vertreten ist. Diese Taleinschnitte mit den herrlichen Ausblicken in das in allen Tönungen vertretene Grün besitzen einen eigenen Reiz. Die Höhen sind nicht überwältigend — die höchste Erhebung beträgt 620 Meter — da aber der Bahndamm von der Rheinebene aus nur ganz langsam ansteigt und sich ständig durch die Täler windet, erscheinen die Berge doch beträchtlich hoch.

Wir verlassen den Speyerbach und folgen dem Lauf des Hochspeyerbachs bis Hochspeyer. Nur vereinzelt sieht man Häuser, die grünen Abhänge sind still und wie verwunschen. Die Bilder wechseln unausgesetzt. Oft möchte ich dem Mann am Führerstand zurufen: bleib stehen, laß uns hier verweilen. Aber schon sind wir vorüber und schon öffnet sich ein neuer überwältigender Ausblick.

Wir gleiten durch das Frankensteiner Tal, sehen die Trümmer der Burg Reidenfels, dann die Burg Diemerstein, die heute Jugendberberge ist.

Hinter Hochspeyer verlassen wir das Tal des Hochspeyer-

bachs und bald darauf auch das Haardt-Gebirge. Wenige Minuten später sind wir im Tal der Alsenz, der wir bis zu ihrer Einmündung in die Nahe bei Bad Münster folgen. Hier in der Hochebene zwischen Haardt und Schwarzwälder Hochwald beginnt schon wieder der Weinbau, der ja an der Nahe und weiter nordwestlich an der Mosel so herrliche Gewächse hervorbringt.

Entenbach, Alsenhorn, Neuhemsbach, Langmeil. Dann taucht rechts der Donnersberg, die höchste Erhebung der Rheinpfalz, auf. Er ist 687 Meter hoch und besitzt eine Hochfläche von etwa 4 Kilometer Umfang. Reliktische Steinwälle umschlossen ehemals diese Hochfläche. Beim Königstuhl sind noch Reste vorhanden, die wir aber nicht sehen können. Wir passieren Winweiler und Mannweiler, durchfahren Obermoschel und das prächtig gelegene Städtchen Alsenz und nähern uns dem berühmten Bad Münster am Stein.

Bad Münster am Stein.

Kurz vor Münster erhebt sich links über einer steilen Felsenwand die Ebernburg. Hier hauste Franz von Sickingen, der Ulrich von Hutten eine Freistätte gewährte. Hier wurden auch Huttens Briefe an das deutsche Volk, an den Adel und an die Fürsten geschrieben. Die Reformation des Mittelrheins, die von Sickingen auf dieser Burg unter Huttens Einfluß geplant war, scheiterte aber an der vereinten Macht der Kurfürsten von der Pfalz und Trier und des Landgrafen von Hessen. Heute sind von der Burg nur Ruinen vorhanden, da sie im Jahre 1698 geschleift wurde.

Bad Münster liegt inmitten einer gewaltigen Schleife der Nahe am rechten Ufer gegenüber der Einmündung der Alsenz, in einem auf drei Seiten von steilen Felsen umschlossenen Talkeßel. Ist schon die Lage dieses wegen seiner radiumhaltigen Solquellen berühmten Bades herrlich, so besitzt es dazu noch eine prächtige Umgebung, die zu wunderschönen Ausflügen verlockt.

Schon in der letzten halben Stunde hat es zu regnen begonnen. Als wir in den Bahnhof von Münster einfahren, gießt es in Strömen. Da es auch schon zu dunkeln beginnt, finden wir uns damit ab, daß der Aufenthalt nur einige Stunden dauern soll.

Bad Münster am Stein wird mir deshalb lange in Erinnerung bleiben, weil ich hier ausgiebig mit deutschen Spitzenweinen Bekanntschaft gemacht habe. Ich muß hierbei erwähnen, daß die deutsche Reichseisenbahn alles getan hat, uns von der Fahrt die besten Eindrücke zu vermitteln. In dem gemütlichen, nach dem Muster bayrischer Alpenhäuser ausgestatteten Wartesaal waren kleine Tische sinn- und liebevoll gedeckt. Vor jedem Platz stand eine Flasche des besten bei Münster wachsenden Tropfens: eine 1931er Rotenfels Auslese. Eine solche Flasche, die bei uns unerreichbar ist, kostet dort am Bahnhofsausgang 1,80 Mark.

Schon nach dem ersten Glase hatte uns der Wein in seinen Bann gezogen. Es blieb nicht bei der einen Flasche. Wir alle mußten die Erfahrung machen, daß derjenige verloren ist, der sich dem Nahewein, diesem nach Gewürz und Mineralien schmeckenden Nebenast, hingibt.

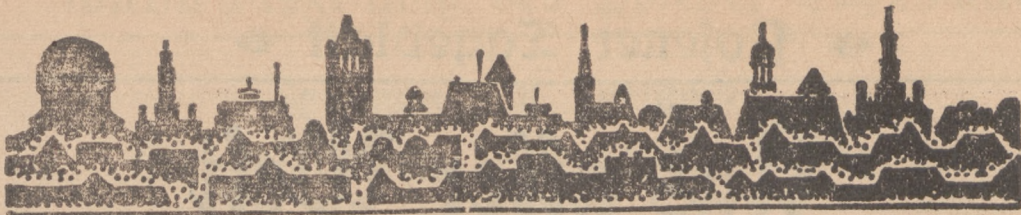
Spät, sehr spät war es, als wir unseren Gläsern Bagen wieder bestiegen. Schwer, sehr schwer wurde der Abschied. Doch da entdeckten wir auf der vorderen Plattform eine große Batterie der Rotenfels Auslese und eine entsprechende Menge imprägnierter Papierbecher. Die Eisenbahnverwaltung hat dafür gesorgt, daß uns der Humor auf der Rückfahrt nach Frankfurt nicht verlorengeht.

Und er ging auch nicht verloren. Als wir in den Frankfurter Hauptbahnhof einliefen, da hatten wir gerade die letzte Flasche geköpft.

Ein Tag, ist zu Ende, so überaus ereignisreich und eindrucksvoll, wie ich ihn nicht oft erlebe.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 17. Dezember

Freitag: Sonnenaufgang 7.59, Sonnenuntergang 15.40; Mondaufgang 10.22, Monduntergang 20.50.

Wasserstand der Warthe am 17. Dez. + 0,66 gegen + 0,70 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, 18. Dezember: Fortdauer des unbeständigen Wetters mit zeitweiligen Regenfällen; anfangs sehr milde, später etwas kühler; schwache südwestliche Winde.

Deutsche Bühne Posen

Am heutigen Donnerstag wird das Märchen vom Froschkönig wiederholt.

Teatr Wielki

Donnerstag: „Die toten Augen“
Freitag: „Die Blume von Hawaii“
Sonnabend: „Die Blume von Hawaii“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen am 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr
Apollo: „Barbara Radziwiłłówna“ (Polsk.)
Gwiazda: „Die letzten Tage von Pompeji“
Metropolis: „Nacht in der Oper“
Sinfos: „Rezerwisparade“
Sioice: „Zwei Tage im Paradies“ (Polsk.)
Wilsona: „Der rote Wagen“ (Engl.)

Das „Einjährige“ bestanden

Vor einem Jahr — am 17. Dezember 1935 — wurden die durch mehrere Wochen geschlossenen Räume des alten Hotelrestaurants „Bristol“ wieder eröffnet. Fast alles hatte sich in dieser Gaststätte geändert. Die früher dunklen Wände leuchteten in hellem Gelb, die düstere Geborgenheit der Stammkneipe war der lichten Weite eines modernen Speisesaales gewichen, die vertrauten Nischen mit Plüschsofa-Bisabiz waren weg. Alles war anders — selbst die Gäste.

Und die Gäste in diesen ersten Wochen des neueröffneten Bristol waren rar. Die alten Bristolgäste hatten sich zum Teil verlaufen, zum Teil gefiel ihnen die Garderobe und die lichte Weite der neuen Räume nicht, von den alten Stammgästen aus der Bauhütte waren nur wenige dem neuen Bristolwirt gefolgt, wegen dem weiten Anmarsches und weiten Heimweges. Aber bald war es anders. Der Gastwirt W. Jabłoński verstand es, durch eine gute Küche und durch seine ganz ausgezeichnet gepflegten Biere nicht nur einen großen Teil der alten Bristolflüchtlinge als Gäste wiederzugewinnen, sondern auch viele neue Gäste von der Güte der Speisen und Getränke und der aufmerksamen Bedienung im Bristol zu überzeugen.

Freilich werden die Bemühungen des Wirtes und seiner Angestellten durch die günstige Lage des Restaurants Bristol zum Hauptbahnhof und Gummibahnhof unterstützt.

Der Bristolwirt hat sein „Einjähriges“ bestanden! Möge sein Bemühen auch weiterhin seinen Gästen und ihm Freude und Zufriedenheit bereiten.

Geschäftsstunden

in der Weihnachtszeit

In der Zeit vom 18. bis zum 23. Dezember einsehlich können die Geschäfte bis 9 Uhr abends offengehalten werden. Am Sonntag, dem 20. Dezember, ist Geschäftszeit von 1 bis 6 Uhr abends. Am Donnerstag, dem 24. Dezember, müssen die Geschäfte um 6 Uhr geschlossen werden.

Verlängerung der Schulferien

Der Kultusminister hat durch besonderen Erlaß den Schluß der Weihnachtsferien in den Schulen auf den 11. Januar gesetzt. Der letzte Schultag vor Weihnachten ist der Dienstag kommender Woche. Der Unterricht wird am 12. Januar wieder aufgenommen.

Durch die grün-rote Brille

Noch hat die Farbe im Film, die für die Handlung ziemlich bedeutungslos ist, kein Bürgerrecht erlangt, da drängt sich schon der plastische Film hervor. Ueber den großen Teich kam er nach Posen, um hier im „Metropolis“ als Nachspeise eines Hauptfilms serviert zu werden. Man drängte sich an den Kassen und nahm die geheimnisvolle grün-rote Brille, die den Einblick in ein neues Filmgebiet vermitteln sollte, in Empfang. Nach der üblichen Wochenschau folgte eine echt amerikanische Posse, in der aberner Anflug verzapft wurde. Dann kam zum Schluß die große Ueberraschung. Wir erlebten das technische Wunder des bewegten Bildes. Es war kein Kurzfilm, sondern nur eine Reihe von Aufnahmen, zu deren plastischer Betrachtung man die Brille zückte. Gewiß waren es keine alltäglichen Eindrücke, die man von dieser Sondervorstellung mitnahm. Wir

Heute noch einmal Froschkönig

Deutsches Haus, 5 Uhr nachm.

Kleine Weihnachtskantaten in der Kreuzkirche

In der Weihnachtsmusik, die morgen, am Freitag, in der Kreuzkirche um 8 Uhr abends stattfindet, werden außer geistlichen Volksliedern auch zwei kleine Kantaten musiziert. Dietrich Buziehuber, der größte Orgelmeister vor J. S. Bach, hat das alte Weihnachtslied „In dulci jubilo“ zu einer kleinen Chorkantate erweitert. Die einzelnen Melodiezeilen werden durch kurze Zwischenspiele von Geigen und Orgel unterbrochen, bis dann im letzten Verse „Ubi sunt gaudia?“ der Chor zusammen mit Geigen und Orgel jubelnd antwortet: Nirgends mehr denn da, da die Engel singen nova cantica.

Aehnlich hat auch Fritz Dietrich, ein junger Musiker, der durch Choral- und Volksliedbearbeitung bekannt geworden ist, in seiner kleinen Weihnachtskantate nach dem Evangelisten Lukas versucht, mit einfachen Mitteln die Weihnachtsgeschichte musikalisch zu gestalten. Wir kennen die großen Weihnachtsmusiken von J. S. Bach oder auch von Herzogenberg, aber wir haben oft nicht die Mittel und Kräfte, diese Musik wirklich zum Erlingen zu bringen. Die Kleine Kantate von Fritz Dietrich ist nun so gefeilt, daß sie in Schule und Haus ohne großen Aufwand aufgeführt werden kann.

Vor- und Nachspiel für zwei Blasinstrumente

zwei Geigen und Violoncello bilden die Sinfonie der Kantate. Die Weihnachtsgeschichte, die der Evangelist in einfachem Psalmton erzählt, wird von Versen des Chorals „Gelobet seist du, Jesus Christ“ unterbrochen. Auf die Botschaft des Verkündigungens antwortet der Chor mit einem Kanon „Ehre sei Gott in der Höhe“. Hirtenmusik und ein Hirtenkanon vervollständigen die Weihnachtskantate.

Neu und für unser Ohr ungewohnt ist die mizolydische Tonart des Chorals „Gelobet seist du, Jesus Christ“, die die ganze Kantate hindurch streng durchgeführt wird.

Mizolydisch, eine der alten Kirchentonarten, ist vollständig erklärt nichts anderes als C-Dur, aber mit dem Anfangs- und Schlußton g, und nicht wie in C-Dur der Ton c. Wir hören also ein C-Dur, aber ohne den Leitton fis, der uns sonst auf den nahen Schlußton g hinführt. Eben weil dieser Leitton fis nach g fehlt, überall der Ganztonschritt f-g gesungen wird, deshalb hat die ganze Kantate etwas Schwebendes, an das sich unser heutiges Ohr erst gewöhnen muß. Aber gerade dieser klare und strenge, ja sogar herbe Klang, ohne alles Weichliche, stimmt darum so gut mit den heiligen Worten, die dieser Musik zugrunde liegen, überein.



sahen, daß ein von der Leinwand geworfener Ball im Zuschauerraum landete, ein Wasserstrahl über die Köpfe ergoß und ähnliche Dinge mehr. Die Witzbegier war gestillt, und wir machten uns nur noch Gedanken über die Zukunft der Plastik im Film, die in den Kinderschuhen steckt und daher zu Mutwilligkeiten angelegt ist. Im Augenblick stellt man den technischen Fortschritt fest, ohne zu wissen oder auch nur zu ahnen, welchen Weg — hoffentlich nicht den des Mißbrauchs — diese neue Erfindung gehen wird.

Bund deutscher Sänger

Die Posener Ortsgruppe des Verbandes deutscher Sänger und Sängerinnen weist darauf hin, daß die letzte Übungsstunde vor den Feiertagen mit Damen morgen, Freitag, um 8.30 Uhr im Deutschen Haus stattfindet. Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Für Aufhebung der Gewerbesteuer

Dieser Tage hat eine Vollversammlung der Posener Industrie- und Handelskammer stattgefunden, in der auch die Frage der Gewerbesteuer erörtert wurde. Die Aussprache führte u. a. zur Festlegung folgender Forderungen: Aufhebung der Gewerbesteuer, weil sie die wirtschaftliche Initiative hemmt; Berücksichtigung der besonderen Bedingungen der einzelnen Branchen bei der Umsatzsteuer; Einführung freiwilliger Lehrlingszinsen im Handel und Gewerbe. Was die Aufhebung der Gewerbesteuer betrifft, so hat auch eine vom Verband der Industrie- und Handelskammer einberufene Versammlung in Warschau dieselbe Forderung gestellt.

Unfall des Rettungswagens

Der Rettungswagen wurde am Mittwoch zum Warschauer Tor gerufen, wo ein durch Schiffe verletzter Mann auf der Chaussee liegen sollte. Als der Wagen, in dem sich auch der Polizeiwachmeister Ignacy Rybarczyk befand, das Warschauer Tor verlassen hatte, kam er an der nächsten Wegbiegung infolge Glätte ins Schleudern und fiel in den Graben. Dabei stieg der Wachmeister mit dem Kopf an einen Baum und trug erhebliche Verletzungen davon. Der Rettungswagen wurde stark beschädigt und mußte von einem Wagen der Feuerwehr zur Station gebracht werden. Während man den Polizeiwachmeister ins Stadt Krankenhaus brachte, setzten die übrigen Insassen ihren Weg fort und stellten fest, daß niemand durch Schiffe verletzt worden war, sondern der Nachwächter Leon Trzaskowski einen Schwächeanfall erlitten hatte. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Aus Posen und Pommerellen

Suchylas

Abgabe von Weihnachtsspenden. Am Freitag, dem 18. Dezember, werden um 3 Uhr nachmittags im Gasthof des Herrn Schmalz in Suchylas Weihnachtsspenden für arme Familien entgegengenommen. In erster Linie sind Schwären erwünscht, dann auch Bekleidungsstücke, Schuhwerk und Spielzeug. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß sich niemand ausschließt, der geben kann.

Rudewitz

Einbruchdiebstahl. Durch ein Fenster drangen Diebe in die Wohnung des Landwirts Tiemann in Stetuzewo ein und stahlen gute Fernrenanzüge, Damengarderobe und teure Pelze. Der Wert der entwendeten Kleidungsstücke wird auf 1000 Zł. geschätzt.

Scheunenbrand. Die erst am Mittwoch von einem Schöber vollgefahrte Scheune des Landwirts Gutknecht in Promino wurde heute früh um 4 Uhr eingeeigert. Die Scheune war nur gering versichert. Es wird ein Raubakt vermutet.

Gnejen

Das hiesige Finanzamt gibt bekannt, daß die Handelspatente für das Jahr 1937 bis zum 31. Dezember d. Js. ausgegeben werden. Um den auswärtigen Handelsunternehmen den Austausch der Patente zu erleichtern, hat das Finanzamt in folgenden Sammelgemeinden Hilfsstellen eingerichtet: am 19. und 21. Dezember in Wittowo für Wittowo und Umgegend, am 22. Dezember in Klekto und am 23. Dezember in Schwarzegau.

Adventsfeier der „Wanderer“. Am dritten Adventssonntag veranstaltete der hiesige Sportverein „Wanderer“ ein Adventsfest im Zwillkajno. An festlich geschmückten Tischen nahmen Mitglieder und Gäste Platz. Nach einem gemeinsamen Liede begrüßte Turnbruder Gustav Wolff die Erschienenen und sprach über die Bedeutung dieser Feier. Anschließend wurden von den Kindern der Märchenstunde unter Leitung von Turnbrüder Käthe Beyer Gedichte und Festspiele dargebracht, die großen Anklang fanden. In einer Pause gab es Kaffee und Kuchen. Nun kam der Kaiser auf die Bühne, der von den Kindern mit Jubel begrüßt wurde. Wie strahlte da ein jedes Kinderherz, als zum Schluß der Kaiser für alle artigen und fleißigen Kinder der Märchenstunde ein großes Weihnachtspatent auspate. Mit einem Weihnachtsliede fand der schöne Adventsnachmittag seinen Ausklang.

Geschäftsstunden am Goldenen Sonntag. Am kommenden Sonntag sind die Geschäfte in

Dezember
20
Goldener Sonntag



An unsere Leser:

Tätigen Sie Ihre Einkäufe rechtzeitig und nach Möglichkeit in den frühen Nachmittagsstunden. (Geschäftszeit von 13-18 Uhr)

An unsere Inserenten:

Geben Sie Ihre Anzeigen für den 20. 12., dem stärksten Verkaufstage des ganzen Jahres, rechtzeitig auf im

„Posener Tageblatt“

unserer Stadt von 2 bis 7 Uhr geöffnet. Die Post nimmt in der Zeit von 9 bis 11 Uhr und von 3 bis 7 Uhr Wertbriefe, Pakete und Geldüberweisungen an.

Kiszlowo

Die Besage-Ortsgruppe hielt am Montag nachmittag im Gasthaus Rybno eine Sitzung ab, die gut besucht war. Nach Eröffnung der Sitzung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Mitglieds Johannes Goebel sowie des zweiten Hauptgeschäftsführers der Besage, Dr. Goedel. Nach einem Bericht über die Delegiertenversammlung hielt Landwirtschaftsgärtner Hornschuh-Göthn einen Vortrag über Tagesfragen im Obst- und Gartenbau sowie über Bienenzucht.

Todesfall. Am Montag wurde die älteste deutsche Bürgerin, Frau Henriette Masche, geb. Doede, zu Grabe getragen. Sie hatte ein Alter von 88 Jahren erreicht und entstammte einer hier über 160 Jahre ansässigen Familie.

Verband für Handel und Gewerbe. Am Dienstagabend hielt die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe im Gasthaus Stroch ihre Monatsversammlung ab. Nach Bekanntgabe einiger Ortsgruppenangelegenheiten hielt Ing. Schmidt von der Berufshilfe Posen einen Vortrag über „Berufsaussichten für unsere Jugend“. Die Sitzung war von jungen Leuten gut besucht, so daß der Vortrag seinen Zweck erfüllte.

Breschen

Jahrmarkt. Am 15. d. Mts. fand hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt, der sog. Weihnachtsmarkt statt. Rindvieh und Pferde waren reichlich aufgetrieben, doch waren die Preise zu hoch, so daß kein großer Umsatz gefähtigt wurde. Gute Kühe, wenig vorhanden, brachten bis 350, mittlere 180-200 Zł. Junge, gute Arbeitspferde waren teuer und kosteten bis 500 Zł. und darüber, mittlere bis 300 Zł. Acht Wochen alte Ferkel waren das Paar mit 30 Zł. zu haben. Infolge Verbots des Magistrats durfte kein jüdischer Händler seine Ware feilhalten. Aus diesem Grunde war auf dem Krammarkt wenig Betrieb.

Kohlenstahl. Die Kohlenstahlwerke auf der Strecke Jaroschin-Breschen nehmen kein Ende. Nachdem die Polizei in den letzten Wochen einige Diebe beim Kohlenstahl hatte erwischen können, wurde vor einigen Tagen wieder ein Kohlenzug beraubt. Die Diebe warfen etwa 800 Kg. Kohlen von einem fahrenden Zuge. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

Schroda

Kochkrankheit bei Pferden. Der Starost des Kreises Schroda gibt bekannt, daß die Kochkrankheit bei Pferden auf nachliegenden Gütern und Landwirtschaften ausgebrochen ist: auf dem Gute Anzug-Wybzkatowo und bei dem Landwirt Szymtomial in Lubonieczel, Gemeinde Santomischel; auf der Wirtschaft des Herrn Schön in Glinka Duchowna, den Gütern Mielzyski-Drzazgowo und Wadyski-Ignacewo, Gemeinde Kofschin; bei dem Landwirt Piatel in Bylino, Gemeinde Klejczewo. Die Bevölkerung wird darauf hingewiesen, daß sie im eigenen Interesse sämtliche Schutzvorschriften zur Bekämpfung der Seuche genauestens beachte und vor allen Dingen die Berührung mit Pferden aus genannten Ortschaften zu vermeiden ist. — Erloschen ist die Kochkrankheit bei Pferden auf

Neue polnische Fluglinien

Im nächsten Jahr will Polen drei neue Fluglinien einrichten, und zwar Warschau-Budapest, ferner Warschau-Wien-Venedig und Warschau-Wilna-Riga-Reval-Stodholm. Durch die letztgenannte Strecke würde Polen eine der längsten Fluglinien der Welt besitzen, nämlich die Linie Stodholm-Riga-Warschau-Lemberg-Bukarest-Sofia-Athen-Rhodos-Haifa. Die Strecke ist rund 3000 Kilometer lang.

Aus aller Welt

dem Gute Zrenica, Gemeinde Schroda und bei dem Landwirt Urbauki in Czerejno, Gemeinde Koftichin. Im Zusammenhang damit treten auch die mit dem Ausbruch der Seuche erlassenen Schutzmaßnahmen außer Kraft.

Wollstein

* Das Verwaltungsbudget der Gemeinden Priment und Wollstein für das Jahr 1937/38 liegt in den Gemeindeämtern zur allgemeinen Einsicht aus.

* Lieferung von Feldsteinen. Der Kreisauschuss bittet um Einreichung von Offerten zur Lieferung von 1400 Kubikmetern Feldsteinen. Es kommen nur gesunde Steine in Frage. In der Offerte ist außer dem Preis für einen Kubikmeter gleichzeitig die Verladestation anzugeben und im geschlossenen Briefumschlag im Büro des Kreisverwaltungsamtes, Zimmer 23, bis Dienstag, den 22. Dezember, 11 Uhr einzureichen. Nähere Informationen erteilt in den Amisstunden das Kreisverwaltungsamt in Wollstein, das sich auch die Auswahl der eingegangenen Offerten vorbehält.

* Arbeitslosenbücher. Vom Komitee zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wird mit Beginn des neuen Jahres eine Neuerung eingeführt. So erhält jeder Arbeitslose ein Buch, in das jede Unterstützung, sei es in Form von Arbeit oder einer Spende, von dem Arbeitgeber bzw. Spender eingetragen wird. Durch diese Neuerung erhält das Komitee einen Ueberblick darüber, in welcher Weise die Arbeitslosen nicht nur vom Hilfskomitee unterstützt werden und wie weit sich die Bürgerschaft an der Hilfsaktion beteiligt.

Lissa

k. Vom Stadtvorstand. Der hiesige Stadtvorstand gibt bekannt, daß das Projekt des Budgets für das Jahr 1937/38 in der Zeit vom 17. bis 24. Dezember d. J. von 9—12 vormittags im Lokal der Stadthauptkasse — Rathaus, Zimmer Nr. 2 — ausgesetzt ist und von den Zahlern von kommunalen Abgaben eingesehen werden kann. Eventuelle Einsprüche bzw. Vorbehalte können Interessierte in der Auslegungszeit beim Stadtvorstand einreichen.

Kempen

nk. Zugverkehr. Ab 15. Dezember verkehrt an Schultagen der Zug vom Hauptbahnhof nach dem Westbahnhof und zurück wie folgt: Abfahrt Hauptbahnhof um 13 Uhr, Ankunft Westbahnhof um 13.05 Uhr. Abfahrt Westbahnhof um 13.18 Uhr, Ankunft Hauptbahnhof um 13.23 Uhr. Dieser Zug hat Anschluß an den Zug Poznań—Kraów.

nk. Arbeitslosen-Hilfskomitee. Am Montag fand unter Vorsitz des Starosten Dabrowiecki eine Sitzung des Komitees zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit statt. Den Bemühungen des Starosten war es gelungen, von der Wojewod-

Neue Sturmmeldung von der englischen Küste

London, 16. Dezember. Die englische Küste, vor allem der Kanal, wurde am Dienstag erneut von einem schweren Sturm heimgesucht. Zum zweiten Male in dieser Woche mußte der Trajektverkehr zwischen Dover und Dünkirchen eingestellt werden. In den Küstengebieten wurden ganze Straßenzüge unter Wasser gesetzt. An der schottischen Küste strandete ein Segelschiff, wobei von der 3 Mann starken Besatzung 2 ertranken.

Amerikanisches Verkehrsflugzeug verschollen

New York, 16. Dezember. In Luftfahrtskreisen ist man sehr besorgt um das Schicksal eines Verkehrsflugzeuges der Western Air Express. Das Flugzeug befand sich mit sieben Insassen auf dem Wege von Los Angeles nach Saltlake City. Die letzte Funkmeldung vom

Flugzeug lief gegen 21.30 Uhr MEZ. ein, seitdem ist das Flugzeug verschollen. Man nimmt an, daß es irgendwo in der unwirtlichen Bergwildnis des Staates Utah abgestürzt ist oder notlanden mußte, doch sind alle bisherigen Nachforschungen durch Flugzeuge, deren Führer mit der Gegend vertraut sind, erfolglos geblieben.

Zwei schwere Unglücksfälle in Aegypten

London, 17. Dezember. Zwei Katastrophen, denen zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich, wie aus Kairo gemeldet wird, am Mittwoch in Aegypten. Bei Abu Kerlas in Oberägypten kenterte auf dem Nil ein mit 200 Männern, Frauen und Kindern besetztes Segelboot und sank; hierbei ertranken 20 Personen.

Der Schauplatz des anderen Unglücksfalles war Kasr-Schonbac, wo eine gewaltige Feuersbrunst etwa 200 Häuser einäscherte. Auch bei dieser Gelegenheit verloren zahlreiche Dorfbewohner ihr Leben. Genaue Ziffern liegen jedoch nicht vor.

schaft eine Beihilfe in Höhe von 10 000 Zl. zu erlangen. Von dieser Summe sollen 2000 Zl. für die Brotversorgung Verwendung finden. Bei 400 arbeitslosen Familien erhalten somit etwa 2000 Personen die Unterstützung, also fast der vierte Teil der Bevölkerung der Stadt. Die restlichen 8000 Zl. sollen für die Verpflegung armer Schulkinder verausgabt und unter die einzelnen Gemeinden des Kreises aufgeteilt werden. Ueberdies erhält das Komitee von der Zuderfabrik Witalajce zwei Zentner Zuder, wozu einen Zentner Kempen und den anderen Schilbberg zur Verteilung erhält. Die hiesige Molkerei hat sich verpflichtet, an die Volksschule täglich 25 Liter Milch zu liefern, die gleichfalls armen, bedürftigen Kindern zugute kommen. Den Ankauf von Seife und Waspulver hat der Kreisauschuss übernommen, womit er sein Budget belastet. Erinnert wird auch an die Jugendlager für Arbeitslose, und die Eltern werden angehalten, ihre Kinder zu veranlassen, sich in diese Lager zu melden.

Czarnitau

üg. Der Weihnachtsmarkt am Mittwoch hatte viel Landbevölkerung in die Stadt gelockt. Die hiesigen Kaufleute hatten den ganzen Marktplatz gemietet, und als die jüdischen Händler mit ihren hochbeladenen Autos eintrafen, war kein Platz mehr zu haben, so daß sie unverrichteter Dinge wieder umkehren mußten. Der Marktverlauf war gut; auf dem Krammarkt herrschte reger Betrieb, auf dem Pferde- und Viehmarkt war vortrefflicher Auftrieb. Durchschnittliche brachten 200—280, Färsen 100—120, gute Pferde 200—450, schlechtere 60—120 Zl., das Paar Ferkel kostete 18—24 Zl., Läufer 25 bis 35 Zl. das Stück. Der Porzellanmarkt war nur sehr schwach besetzt. In den Laden-geschäften war reger Betrieb, und die meisten Kaufleute dürften mit dem Marktergebnis zu-

frieden sein. Einige Marktbesucher hatten etwas reichlich hochprozentiges Naturwasser zu sich genommen und traten mit hereinkommender Dämmerung die Heimreise an. Drei Männer, die in ihrem zweifelhaften Zustande hierbei den Zitzakkurs einschlugen, gerieten in der Danziger Straße in das Schaufenster des Festischen Kolonialwarengeschäfts, wobei das Schaufenster in Trümmer ging. Am Abend vorher hatten zwei Burchen am Marktplatz das große Schaufenster der Konditorei R. Proch zertrümmert. Diebstähle waren bei diesem Markt nicht zu verzeichnen, da die Polizei überall gut auf dem Posten war.

üg. Beim Geldsmuggeln gefaßt. Bei dem hiesigen Grenzübergang fanden die Kontrollbeamten im Muff einer Jüdin aus Czarnitau eine größere Geldsumme, die über die Grenze geschmuggelt werden sollte. Das Geld wurde beschlagnahmt, und die Jüdin wird sich wegen Deswegenmuggels zu verantworten haben.

üg. Einbruchsdiebstähle. In der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. wurden aus dem Stall des Mühlenbesizers Schlicht neun Hühner gestohlen. Die fetten Gänse, denen der Einbruch bestimmt galt, hatte der Besitzer glücklicherweise am Abend vorher geschlachtet. — Dem Besitzer Reinhold Zerbst in Sarben nahmen Einbrecher sechs fette Gänse mit. — Auf dem Gute in Briesen wurden aus dem Jungviehstall acht Kälber gestohlen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jegliche Spur.

Kawitzsch

— Bizebürgermeister Jarczewski amtsenthooben. Die Wojewodenschaftskammer in Posen hat den bisherigen stellvertretenden Bürgermeister unserer Stadt, Kaufmann Stanislaw Jarczewski, seines Amtes enthoben. Die Gründe sind bis jetzt nicht bekannt. Es verlautet, daß die letzte, so kürzlich verkaufene Stadtverordnetenversammlung den Ausschlag hierfür gegeben hat.

An unsere Postbezieher!

Bis 28. d. Mts. nehmen alle Briefträger und Postämter Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für den Monat Januar bzw. das 1. Vierteljahr entgegen. Nur bei Bestellung bis zum 28. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden. Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir, die Zahlung für Januar bzw. das 1. Vierteljahr bis zum 28. Dezember direkt an den Verlag mittels Berechnungs-Zahlkarte (keine Ueberweisungs-spesen) zu leisten.

Verlag: „Posener Tageblatt“, Poznań 3.

Obornik

rl. Wie an Wochentagen. Die Leitung des hiesigen Postamtes teilt mit, daß am kommenden Sonntag, dem 20. Dezember, die Postämter in Obornik, Rogalin, Mur. Goslin und Ritschenwalde wie an Wochentagen geöffnet sind.

rl. Aus der Polizeichronik. Die 26jährige Emma Hirsch aus Bialogyn wurde auf dem Heimwege von Mur. Goslin von zwei Männern angehalten, die ihr die Handtasche und die eingekauften Waren abnahmen. — Dem Landwirt W. Jezorek aus Bablin wurde ein Fahrrad gestohlen. — Aus der Wohnung des Herrn A. Komienkiewicz in Boduczewo wurden Wäsche und Kleidungsstücke im Werte von 600 Zl. entwendet.

rl. Weihnachtsspiel. Am kommenden Sonntag, dem 4. Advent, wird in der hiesigen neuen Kirche unter Mitwirkung des Kirchenchors ein Weihnachtsspiel aufgeführt. Beginn nachmittags 4 Uhr. Gesangbücher sind mitzubringen.

Opalenika

Zahmarkt. Der letzte Zahmarkt war sehr gut besucht. Bemerkenswert war das Fehlen der jüdischen Händler. In den Ständen und in den Kaufläden herrschte großes Gedränge, hauptsächlich verfolgten sich die Leute mit warmen Winterlachen. Auf dem Viehmarkt dagegen war nur wenig Vieh aufgetrieben, und es wurde dementsprechend wenig gehandelt.

Grätz

Kleiderammlung für die Arbeitslosen. Die Schuljugend, die sich auch an der Winterhilfe für die Arbeitslosen beteiligt, veranstaltete eine Sammlung von Kleidungsstücken, die ein erfreuliches Ergebnis brachte. Die gesammelten Kleidungsstücke und Wäsche wurden dem Winterhilfskomitee überwiesen.

Bogstampf Italien—Ungarn unentschieden

Vor ausverkauftem Hause kam in Budapest der Länderkampf der Amateurbogzer zwischen Ungarn und Italien zum Austrag. Das Treffen, in dem nach gegenseitiger Vereinbarung auch mit „Unentschieden“ gewertet werden konnte, endete gleichauf, beide Seiten brachten es auf je 8 Punkte.

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen für die Zeit vom 19. bis 26. 12. 1936.
Sonntags, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 1/8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Amt und Predigt. 3 Uhr: Beiper und hl. Segen. Montag, 1/8 Uhr: Weihnachtstafel des Gesellenvereins. Dienstag, 1/8 Uhr: Mädchengruppe. Donnerstag: Vigil vor Weihnachten (Fast- und Abstinenztag). 5 Uhr: Beichtgelegenheit Freitag (hl. Weihnachtstafel). 8 und 1/2 Uhr: hl. Messen. 9 Uhr: Hochamt und Predigt. 3 Uhr: Beiper, Prozession und hl. Segen.

Feine Juwelen Gold- und Silberwaren Uhren jeder Art
empfiehlt in grösster Auswahl zu angemessenen Preisen
W. SZULC, Poznań
Plac Wolności 5. Eigene Werkstatt Fernspr. 1484
Gegr. 1873

„JSKRA“
Anoden Batterien
A. Piechocki, Poznań.
6-jährige **Simonjine** Marke „Eloa“, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Brzeznicza 9, Wohn. 4.

Die größte Auswahl in **Radioapparaten**
führender Weltmarken, bis 15 Monatsraten, empfiehlt **Musikhaus „Lira“**
Krolopp | St. Podgorna 14 (Pl. Swiętokrzyski)
Musikinstrumente wie: Geigen Mandolinen, Gitarren, Grammophone und Platten in grosser Auswahl! Eigene Werkstatt!



Am goldenen Sonntag
sind alle Geschäfte von 13—18 Uhr geöffnet. Dieser geschäftsoffene Sonntag muß den Verkaufsrekord des Jahres bringen. Weisen Sie durch Anzeigen im „Posener Tageblatt“ auf Ihr Geschäft hin. In den letzten Tagen vor dem Fest sind die Anzeigen im „Posener Tageblatt“ von jedem beachteten Wegweiser zum **vorteilhaften Einkauf.**

Das schönste Weihnachtsgeschenk ein **PIANO-FLÜGEL**
B. SOMMERFELD der größten Pianofortefabrik in Polen
Fabrikniederlage: Poznań, 27 Grudnia 15.
Niedrigste Preise, günstige Zahlungsbedingungen, langjährige Garantie.
Lieferant der Staatl. Musik-Konservatorien Export nach allen Weltteilen

Der Neue Brockhaus
Die überraschende Neuschöpfung des Ältesten Deutschen Lexikonverlages:
ein neubearbeitetes mittleres Konversationslexikon, zum erstenmal mit dem gesamten deutschen Wortchat und den wichtigsten Regeln der deutschen Sprache, dazu ein neuartiger Weltatlas, bei dem das Bild der dargestellten Gegend neben die Karte tritt.
4 Textbände und 1 Atlas. Enva 170 000 Stichwörter, 30 000 Karte und einfarbige Bilder und Karten. Hervorragende Ausstattung.
Jetzt und nur bechränkte Zeit die ermäßigten Vorbestellpreise und die gütigen Monatszahlungen. Senden Sie nebenstehenden Abdruck mit Ihrer Anschrift an den Verlag. Sie erhalten dann kostenlos und unverbindlich ein reichbebildertes Probeheft und Auskunft über die jetzt geltenden gütigen Bezugsbedingungen.
Jah bitte um das Probeheft „Das Mittelwoll“
f. A. Brockhaus · Leipzig · Querstr. 16

PRAKTISCHE WEIHNACHTSGESCHENKE
zu ermäßigten Preisen in der Wäsche- und Leinwandfabrik
J. SCHUBERT, Poznań, I. ulica Nowa 10 (neben der Stadt-Sparkasse) Telefon 1758.
II. Stary Rynek 76 (gegenüber der Hauptwache) Telefon 1008.

Senkung der Ausfuhrprämien am 15. 3. 1937

Auf Grund eines Beschlusses des Wirtschaftsausschusses des Ministerrates hat die Polnische Regierung beschlossen, die gegenwärtig geltenden Sätze für die Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von pflanzlichen Erzeugnissen und Mollereiprodukten mit Wirkung vom 15. 3. 37 zu heben. Eine entsprechende Verordnung wird in der nächsten Nummer des Gesetzblattes „Dziennik Ustaw“ veröffentlicht werden.

Schutz der Bodenreform-Ergebnisse in Polen

Die polnische Regierung hat dem Parlament eine Gesetzesvorlage unterbreitet, durch die der Verkehr mit durch Parzellierung neu entstandenen oder auf diesem Wege verkoppelten (kommassierten) Liegenschaften weitgehenden Beschränkungen unterworfen wird. Zweck des Gesetzes ist, zu verhindern, dass der durch die Bodenreform geschaffene oder regulierte kleinbäuerliche Grundbesitz infolge von Erteilungen und sonstigen Transaktionen neuerlich, wie dies schon in vielen Fällen geschehen, unwirtschaftlicher Zersplitterung verfallt.

Um die Aufrechterhaltung der Kohlenkonvention

Die polnische Kohlenkonvention, welche den Absatz auf dem Inlandsmarkte regelt und durch ein genaues Quotensystem die Aufrechterhaltung des Betriebes in den unwirtschaftlicher arbeitenden Gruben gegenüber den technisch besser ausgerüsteten sichert, ist vor kurzem bis zum 31. 3. 37 verlängert worden. Es werden jetzt bereits unter den interessierten Kreisen Verhandlungen über die weitere Verlängerung der Kohlenkonvention geführt.

Nach der Aufhebung der Koks-konvention macht sich auf dem Koks-markt ein deutliches Anziehen der Preise bemerkbar, so dass vielfach der Eindruck entstanden ist, als ob die Aufhebung der Konvention in erster Linie dazu gedient haben soll, den früheren Mitgliedern freie Hand zur Ausnutzung der Möglichkeiten zu geben, die die Marktlage gegenwärtig infolge der günstigen Konjunktur in der Schwerindustrie bietet.

Steigerung der Wollproduktion in Polen

Wie bereits wiederholt berichtet, wird in den letzten Jahren in Polen im Zusammenhang mit den Bemühungen zur Einschränkung der Rohstoffzufuhr die Schafzucht besonders gefördert. Die Landwirtschaftskammern haben von der Regierung den Auftrag erhalten, die Wollproduktion besonders zu unterstützen. Der Beimischungszwang von inländischer Wolle für die Textilindustrie hat günstige Ergebnisse gezeigt.

Gewinne und Verluste der polnischen Aktiengesellschaften

Das Polnische Statistische Hauptamt veröffentlicht die Angaben über Verlust und Gewinn der polnischen Aktiengesellschaften, die ihr Rechnungsjahr in der zweiten Hälfte 1935 abgeschlossen haben. Danach wiesen 427 A.-G. mit einem Gesamtkapital von 1231,7 Mill. zł und einer Bilanzsumme von 4407,2 Mill. zł, einem Gewinn von zusammen 70,8 Mill. zł auf, während 366 A.-G. mit einem Aktienkapital von 1057,3 Mill. zł und einer Bilanzsumme von 3260,1 Mill. zł einen Verlust von 61,6 Mill. zł aufzuweisen hatten.

sicherungswesen. Im Bergbau und Hüttenwesen standen 15 A.-G. mit einem Gesamtergebnis von 5,3 Mill. zł 28 A.-G. mit 16,2 Mill. Złoty Verlust gegenüber. In der Erdölindustrie wiesen 2 A.-G. mit einem Gesellschaftskapital von 12,7 Mill. zł und einer Bilanzsumme von 30 Mill. zł einen Gewinn von nur 0,4 Mill. zł aus, während 7 A.-G. mit einem Gesamtkapital von 46,6 Mill. zł und einer Gesamtbilanzsumme von 101,7 Mill. zł einen Verlust von 6,0 Mill. zł zu verzeichnen hatten.

Zur Regelung der Żyrardów-Angelegenheit

Die Frage der Uebernahme des Boussac-Gruppe gehörenden Mehrheitsaktienpakets der Żyrardów-Werke, über die wir bereits meldeten, ist nunmehr definitiv geregelt. Bemerkenswert ist, dass die Aktien nicht unmittelbar von der Boussac-Gruppe in polnischen Besitz übergegangen sind, sondern von der französischen Regierung, die im Wege der Verrechnung mit diesem Unternehmen die Aktien erworben und sie dann der polnischen Regierung für 11 Mill. zł abgetreten hat.

Es ist noch nichts darüber bekannt, ob die polnische Regierung die Aktien der Żyrardów-Werke behalten oder irgendeinem inländischen Konsortium zum Kauf anbieten wird. In eingeweihten Kreisen verlautet, dass die polnische Regierung keine besonders grosse Neigung besitzt, die Aktien der Boussac-Gruppe zu behalten.

Gleichzeitig mit der Erledigung der formalen Seite der Uebernahme der französischen Aktienmehrheit hat das polnische Gericht die Strafsache gegen die beiden französischen Direktoren der Żyrardów-Werke, M. Cäen und Jean Vermersch, sowie gegen den Grafen

Heinrich Potocki auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt. Die beiden französischen Direktoren waren auf Grund einer Kautions von 1 250 000 zł freigelassen worden, befanden sich schon seit 18 Monaten in Frankreich und waren auch nicht vor Gericht erschienen, obwohl sie mehrfach dazu aufgefordert waren.

Starker Preisaufrtrieb für Weizen

Erhöhte Schätzung des Welteinfuhrbedarfs — Am amerikanischen Markt zeigt sich ein scharfer Preisaufrtrieb für Weizen, der den Preisstand um 23 cents über den tiefsten Punkt im November brachte. Es ist dies die stärkste Hausse seit Juli 1933, und sie beruht auf einer grundlegenden Revision der Schätzungen des Welteinfuhrbedarfs 1936/37 zum Wochenende. Der gesamte Welteinfuhrbedarf, der bisher auf 505 Mill. Bushel geschätzt wurde, wird jetzt mit 590 Mill. Bushel angenommen.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like '5% Staatl. Konvert.-Anleihe', '4% Prämien-Dollar-Anleihe', etc.

Danziger Devisenkurse

Table with 2 columns: Location and exchange rate. Includes 'Danzig, 16. Dezember', 'London 1 Pfund Sterling', 'Paris 100 RM', etc.

Warschauer Börse

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes 'Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren', 'Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe', etc.

bank I. Em. 94 5/8proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I, Em. 81, 5/8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5/8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 81, 5/8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 4/8proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 46.75—47.50, 4/8proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 51.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 53—53.25, 4/8proz. Gold-L. Z. Serie L. Pozn. Ziem. Kred. 44.00.

Aktien: Tendenz uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 106.50, Lilpop 13.50—13.60, Ostrowiec 25, Starachowice 33.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, Date, and two columns of exchange rates. Includes 'Amsterdam', 'Berlin', 'Brüssel', 'Kopenhagen', etc.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild, Berlin, 17. Dezember. Tendenz: knapp gehalten. Die Börse eröffnete in ruhigerer Haltung als tags zuvor. Bei den ersten Kursen ergaben sich meist leichte Rückgänge, trotzdem war eine gewisse Widerstandsfähigkeit nicht zu verkennen.

Märkte

Getreide, Bromberg, 16. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 20 t zu 20.30.

Richtpreise: Roggen 20 bis 20.25, Weizen 24.75 bis 25, Braugerste 24—25, Hafer 16.30—16.50, Roggenkleie 13.50—13.75, Weizenkleie grob 13.75—14, Weizenkleie mittel 12.75—13, Weizenkleie fein 13—13.50, Gerstenkleie 14.75—15.25, Winterraps 44.50—45.50, Winterrüben 41.50 bis 43.50, blauer Mohr 60—63, Senf 28—30, Leinsamen 40—43, Peluschken 19.50—20.50, Wicken 18—19, Felderbsen 20—21, Viktoriaerbsen 21—26, Folgererbsen 21—24, Blaulupinen 10—11, Gelblupinen 12—13.50, Serradella 16 bis 18, Weissklee 90—125, Rotklee roh 90 bis 110, Rotklee gereinigt 120—135, Pommereller Speisekartoffeln 3.50—4, Netzekartoffeln 3 bis 3.50, Fabrikkartoffeln für kg-% 19 gr, Kartoffelflocken 16—16.50, Leinkuchen 21—21.50, Rapskuchen 17—17.50, Sonnenblumenkuchen 21.50—22.50, Netzeheu 4—5. Stimmung: uneinheitlich. Der Gesamtumsatz beträgt 2325 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 626, Weizen 162, Gerste 786, Hafer 277, Roggenmehl 137, Weizenmehl 47, Roggenkleie 55, Peluschken 15, Fabrikkartoffeln 90, Viktoriaerbsen 15, Raps 11 t.

Getreide, Posen, 17. Dezember 1936. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty tref Station Poznań.

Large table of grain prices with columns for 'Richtpreise' and various grain types like 'Roggen', 'Weizen', 'Braugerste', etc.

Gesamtumsatz: 3249.8 t, davon Roggen 1537, Weizen 190, Gerste 328, Hafer 150 t.

Getreide, Danzig, 16. Dezember. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen galiz. 126 Pfd. 25.50—25.75, Weizen 127 Pfd. 26.00, Weizen 124 Pfd. 25.75, Roggen 120 Pfd. 20.75—21.25, Gerste feine ohne Handel, Gerste mittel laut Muster 24—24.75, Gerste 114/15 Pfd. 23.75, Gerste 110 Pfd. 22.75, Gerste 105 Pfd. 21.75, Gerste, galiz. wolk., 105 Pfd. 21.60, Hafer 16.75—18.25, Viktoriaerbsen 21—25, grüne Erbsen 22—26, kleine Erbsen 18.50—19.50, Serradella 18—19, Ackerbohnen 21—21.25, Peluschken 21.50—22.50, Gelbsenf 27—33, Wicken 18.50—21.50, Blaumohn 65—69, Rotklee 95—115, Weissklee, n. Er. 100—140, Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 87, Gerste 81, Hafer 23, Hülsenfrüchte 19, Kleie und Oelkuchen 37, Saaten 1.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrucci; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. A.C., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Vektüre seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Gefeilen das „Posener Tageblatt“.

Elle-Karte Gott schenkte uns ein gesundes und kräftiges
Mädelchen
 Dieses zeigen hocheifreut an
Otto Landgraf u. Frau Charlotte
 geb. Kaden
 Poznań-Solacz, den 17. Dezember 1936
 z. Zt. Breslau.

In Weihnachten
 empfiehlt
Deirdre und
Puppenwagen
Fa. GUMY,
 27 Grudnia 15.
 Suche vom 1. Januar 1937 oder später Stellung als
I. Beamter.
 Bin Oberschlesier, 36 J. alt, Polnisch in Wort und Schrift, sehr energisch, guter Ackerwirt. Infolge Parzellierung mußte ich die Stellung verlassen. Gute Referenzen vorhanden. Offerten unter „S. 1477“ a. d. Geschft. d. Zeitung Poznań 3.
 Ein
Sind
 wird in Pflege genommen. Offert. unt. 1436 a. d. Geschft. d. Zeitung Poznań 3.

Das allerliebste
Weihnachts-Geschenk
 von dauernder Freude für jung und alt ist doch ein moderner und guter
PHOTO-APPARAT
 von der Firma
FOTO-GREGER
 Poznań 3 — 27 Grudnia 18
 Polens grösstes Photo-Spezialhaus.
 Gegründet 1910.



Statt besonderer Anzeige.
 Am Dienstag, dem 15. Dezember, nachmittags 6 Uhr entschlief sanft und gottgegeben nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte, herzensgute Pflegemutter, unser herzlichstes, treusorgendes Ohmchen, unsere geliebte, gute Tante und Schwägerin
Frau Amisrat
Naemi Bieneck
 geb. Jaekel
 im Alter von 76 Jahren.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hildegard Schmidt
 geb. Jaekel
 Leszno, ul. Wolności 17, den 16. Dezember 1936.
 Requiem Freitag, den 18. d. Mts., 9 Uhr in der Pfarrkirche Leszno Trauerfeier im Trauerhause um 11 Uhr, daran anschließend Ueberführung nach Dłolanów und Beisetzung um 3 Uhr nachmittags.

Heute neu
Das illustrierte Blatt
 Die illustrierte Zeitung für unterhaltendes Wissen und behagliche Freude.
Die braune Post
 Das interessante Sonntagsblatt.
Für den Weihnachtsstich
 eine Radiozeitschrift m. d. schönen Weihnachts-Programm.
Die Sendung
 Rundfunkwoche mit dem vierteiligen Programm.
Europa-Stunde
 Nach Stunden geordnetes Programm.
Berlin hört und steht
 Reich illustriert, jedoch die billigste Funkzeitschrift.
 Im Buch- und Straßenhandel erhältlich
 Auslieferung
K O S M O S-Buchhandlung
 Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Weihnachten für den Herrn!
 Ein elegantes **Geldtäschchen**, Bleistift, eine Autoplakette und viele andere geschmackvolle Gegenstände von der Firma
S. ZYGADLEWICZ
 Poznań, 27 Grudnia 6. Warszawa, Nowy Świat 59.
 Auf die niedrigen Preise wird noch ein Weihnachtsrabatt v. 10% erteilt.

Junger, evgl.
Landwirt,
 Bauernsohn, 24 Jahre alt, 6 Jahre Praxis, von der Bile auf gelernt, sehr gute Zeugnisse u. Referenzen, Gymnasialschulbildung. Bestens vertraut mit mittleren und schweren Böden, Tierzucht u. Grünlandwirtschaft, gute Maschinentechnik. Bewandert in allen Betriebsfragen, sucht sich zum 1. Januar 1937 oder später zu verändern. Zuschriften unt. 1485 a. d. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3 erbeten.


Gebrauchtes
Kleinauto
 neueren Typs, sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe, Marke und bisherige Kilometerzahl unt. 1484 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Steuern und Buchhaltung
 sowie Anfertigung von Bilanzen und Führung von vorschriftsmäßigen Büchern.
 Beste Referenzen von ersten Handelshäusern sowie landwirtschaftlichen Betrieben stehen zur Verfügung.
K. Ogórkowski, Poznań
 ul. Krzeszowskiego 5. Wohnung 2. Tel. 5126

Überschriftswort (fest) ----- 20 Groschen
 jedes weitere Wort ----- 10 „
 Stellungsfrage pro Wort ----- 5 „
 Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
 Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
 Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe
Schlagleisten, deutsches Fabrikat,
Schlagleisten-Schrauben,
 Pfingstschrauben etc.,
Nägel, Ketten,
Strohpressen Draht, zu ermäßigten Preisen!
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
 Spaldz. z ogr. odp. Poznań.
Gelegenheitskauf!
Getriebenes Silber wie **Körbe, Dosen Leuchter** als **Weihnachts-geschenke** sehr preiswert.
Caesar Mann
 Poznań, ul. Macajpolskiej 6. Auf die Hausnummer achten!
 Geg. 1860. Tel. 14-66

Weihnachtsverkauf
Damenwäsche

 Damen- und Kinderwäsche aus Lawemel-Seide, Mikros-Seide, Tulle de soie, Seiden-Trikot, Kanul. Batist, Seimen, sowie alle Trikotwäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl
J. Schubert
 Leinenhaus und Wäschefabrik
 Poznań,
I. ulica Nowa 10 neben der Stadt-Sparkasse
 Telefon 1768
II. Stary Rynek 76 gegenüber d. Hauptwache
 Telefon 1008

Rasiermesser
 Scheren
 Taschenmesser
 Bekede
 Schleiferei
M. Zuromski,
 ul. Szkolna 7/8.
Vom Fass
Trauben- und Obstweine
 Liter von
zł 2.— an
Goldenring
 Stary Rynek 45

Weihnachts-Gintäufe!
 Unsere **Textilwaren-Abteilung** bietet **reiche Auswahl** bei **billigsten Preisen**. Besichtig. ohne Kaufzwang erbeten!
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
 Spaldz. z ogr. odp. Poznań
Möbel
 Wohnzimmer, Schlafzimmer, Schlafzimmer und Küchennmöbel in solider Ausführung, günstige Preise.
 Sofinist
 Wozna 10.
 Bitte auf die Hausnummer zu achten.
Ber
 eine Gesundheit schädigt, fauft
Hauschuhe
 in der Spezialfabrik. Große Auswahl, reelle Ware, Fabrikpreise.
 Poznańska Fabryka Obuwia domowego
 R. Luner t i St., Wozna 12.

Zithern
 Konzert-, Altford., Noten 0,20 zł, große Auswahl.
Pelczyński
 Poznań, 27 Grudnia 1.
Praktische Weihnachts-Geschenke
 Wäscheleinen, Waschkörbe, Bohnenbürsten, Rosshaarbesen, Bürstengarnituren, Kleiderbürsten, Kopfbürsten, Fussmatten, Kinderschaukeln. Turnapparate empfiehlt
R. Mielh,
 Poznań, Sw. Marcin 52-53.

Damen- und Herrenhüte
Wäsche Strümpfe Pullover Trikotagen Handschuhe Krawatten Schals
 zu den billigsten Preisen in grosser Auswahl empfiehlt
M. Svenda
 Poznań, St. Rynek 65.

„Standard“ Chamotteöfen
 System Perkwiewic, aus Chamotte und Chamotteschalen, innere Panzerung.
Spitzenleistung der Heiztechnik, unerreicht in Heizkraft und Billigkeit, — liefern frei Haus oder ab eigenem Fabriklager Poznań ul. Składowa 5/7, die: **Perkwiewic-Werke** in Lubowikowo p. Wosina. (Kacheln und sämtliche keramischen Bauartikel).
Speisemohrrüben
 (Karotten) biologisch einwandfrei angebaut, Preis 3,50 zł pro Zentner frei Haus hat abzugeben
 Romm Wina v. Poznań 14.
 Bestellungen nur schriftlich.

Zu Weihnachten

 Handtaschen (Zugnetter) 5,50 zł
 Aktentaschen
 Necessaire
 empfiehlt
CZARNOTA
 Br. Pierackiego 8

Gelegenheitskauf!
Schaukelpferd
 in Zell. fast neu, eiserner
Ojen
 Chamotte, Klein.
 Laden, Wodna 5.

Bleijoldaten, Tiere
 gibt billigst ab.
Lopaczyk
 Poznań, Składowa 15.

Kaufgesuche
Schreibmaschine Adler 7
 große Schrift, zu kaufen gesucht. Off. unter 1486 a. d. Geschft. d. Zeitung Poznań 3.

Möbl. Zimmer
Elegantes möbl. Zimmer von sofort zu vermieten.
 Brzeźnica 2, Wohn. 4.
Möbliertes Zimmer
 für 2 Personen gesucht. Offert. unt. 1483 an die Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Vermietungen
Zimmer mit Pension.
 Poznańska 52, Wohn. 5.

Stellengesuche
Bauernsohn
 20 J. alt, engl., sucht Lehrstelle in Getreide- oder Eisenhandlung von sofort oder später. Off. unter 1476 a. d. Geschft. d. Zeitung Poznań 3.

Deutscher Landwirtsohn, 23 J., alt, sucht Stelle ab 1. Januar 1937 als
Eleve

zur weit. landwirtschaftl. Ausbildung auf H. Gute, 400—600 Mrg. Winterschule beend. Off. unt. 1475 a. d. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3

Eine Fülle
feiner deutscher Kunstkalender, deren Bilder als **Künstler-Postkarten** verwendbar sind:
Pflichtkalender im Jahreskreis
Tierkalender
Defnerkalender
Buntes Kinderjahr
Kinderkalender
In Licht u. Sonne
Lebensfreude
Schönheitswege
Poppkalender
 Zu haben bei
Papierdruck
 Al. Marcinkowskiego 6

H Eisen
 U Nägel
 I Stollen
 I Messer
 Stab
 Rund
 Flach
 Winkel } -Eisen
 billigst bei
Woldemar Günter
 Landw. Maschinen und Bedarfsartikel
 Oele und Fette
 Poznań
 Sov. Międzyzkiego 6
 Telefon 52-25

Besuchen Sie unsere Weihnachts-Bücherschau
 Sie finden eine reiche Auswahl schöner Geschenkbücher, die Sie zwanglos einsehen können!
 Besichtigung und Verkauf: Wochentags von 8—19 Uhr; Sonntag, den 20. Dezember von 13—18 Uhr.
Kosmos - Buchhandlung, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25 (Vorderhaus)